

Fredy Meyer

DER HEILIGE MIT DEM PFERDEFUSS

Sankt Eligius – Goldschmied, Bischof und Volkspatron

Eligius, auch Eulogius genannt, zählte einst zu den populärsten Kirchenheiligen, dessen Verehrung sich nicht nur in zahlreichen Patrozinien und ikonographischen Darstellungen, sondern auch in einem reichen religiösen Volksbrauchtum niedergeschlagen hat. Der Schwerpunkt seiner Verehrung befindet sich in Nordfrankreich und Belgien, doch von hier aus breitete sich sein Kult über ganz Europa aus. Auch im deutschen Südwesten und im Bodenseegebiet sind zahlreiche Spuren der Eligiusverehrung überliefert.

Wer war der Heilige, wie hat sich seine Verehrung verbreitet? Welche Kultzeugnisse hat er im Bistum Konstanz hinterlassen und wie erklärt sich, dass Eligius im Unterschied zu vielen unbekannt gebliebenen fränkischen Heiligen so populär geworden ist?

SEIN LEBEN

Sankt Eligius wurde um 589 in Chaptelat, einem kleinen Ort bei Limoges in Aquitanien, als Sohn einer christlichen gallo-fränkischen Familie geboren und zählt zum engeren Kreis jener fränkischen Bischöfe und Heiligen, deren Leben und Wirken eng mit der Geschichte des fränkischen Staates und des merowingischen Königtums verknüpft ist.¹ Der geschickte Knabe ging in Limoges bei dem Goldschmied und königlichen



Abb. 1: Gold – Tremissis aus der Münzprägstätte Marseille, Merowingerreich, König Dagobert I. (629–639), geprägt ca. 629–634, Durchmesser 14 mm. Vorderseite: Brustbild des Königs + DAGOBERTUS, Rückseite: Lateinisches Kreuz + ELE(GIUS) MON(ETARIUS).
Vorlage: Verfasser

Münzmeister Abbo in die Lehre und wurde dank seines großen handwerklichen Könnens am königlichen Hof als Münzmeister eingestellt. Für König Chlothar (584–629) soll er aus der ihm anvertrauten Goldmenge anstatt einer einzigen *sella* zwei Sessel oder Sättel (*sellae*) angefertigt haben, wodurch er das lebenslange Vertrauen der merowingischen Könige erwarb.²

Von seinem Freund und Biographen Audoin, dem späteren Bischof von Rouen (641–684), werden seine gottgefälligen Taten, seine guten Werke und sein vorbildlicher Lebenswandel gerühmt.³ Mehr als in dieser eher stereotypen Heiligenschilderung zeigt sich sein christliches Engagement 631/632 in der Gründung des Klosters Solignac bei seiner Heimatstadt Limoges, eines Nonnenklosters auf der Île de la Cité in Paris 633 und eines weiteren an seinem späteren Episkopalsitz Noyon in der Picardie.⁴ Auf Wunsch des Klerus der Diözese Noyon wurde er nach einjähriger Vorbereitungszeit zusammen mit seinem Freund Audoin am 13. Mai 641 in Rouen zum Bischof von Noyon geweiht. Sein Sprengel erstreckte sich von Noyon über Tournai und Courtrai bis nach Flandern und Seeland und umfasste damit einen Teil des nordostfranzösischen, flandrischen und friesischen Raumes – ein Gebiet, das nach dem Einbruch der Völkerwanderung zum Missionsgebiet geworden war, in dem Eligius die noch heidnischen Franken, Friesen und Sueben zu christianisieren versuchte. Der Bischof starb vermutlich am 1. Dezember des Jahres 660. Er wurde in der Kirche des Klosters Saint-Loup von Noyon beigesetzt, das von da an den Namen des hl. Eligius annahm.⁵ Ein Jahr später ließ Königin Bathilde⁶ das Grab des Heiligen prächtig verzieren, das sich – nicht zuletzt durch zahlreiche Wunder – zu einem bedeutenden Pilgerzentrum entwickelte und auch von berühmten Besuchern wie dem fränkischen Hausmeier Ebroin aufgesucht wurde.⁷ Bald darauf stellte man viele Kirchen der Region unter den Schutz des Heiligen, dessen Popularität in den Diözesen Limoges und Noyon am stärksten ausgeprägt war.⁸



Abb. 2: Sogenannter Kelch von Chelles (7. Jh.), angeblich von Eligius für die Abtei Chelles angefertigt. Er wurde während der Französischen Revolution zerstört. Illustration nach einer Zeichnung von André du Saussay (1653). Vorlage: https://de.wikipedia.org/wiki/Abtei_Chelles

DER ELIGIUSKULT IM FRÜHEN UND HOHEN MITTELALTER

Die ersten Zeugnisse seiner liturgischen Verehrung setzen relativ spät, nämlich erst im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts mit einem Eintrag zum 1. Dezember im Weißenburger Codex des Martyrologium Hieronymianum ein.⁹ Aus derselben Zeit stammt eine karolingische Litanei, die neben den typisch fränkischen Königsheligen Martin, Dionysius, Remigius und Germanus auch den Namen des heiligen Bischofs von Noyon

aufzählt.¹⁰ Besonderer Verehrung erfreute er sich dabei im nordfranzösischen Kloster Saint-Riquier, in dem in einem von Angilbert verfassten Hymnus auf den Klostergründer Richarius um die Fürbitte des Heiligen gebeten wird¹¹ und Sankt Eligius 866 zusammen mit den bedeutendsten fränkischen Heiligen als Altarkonpatron belegt ist.¹² Der Ruhm des Heiligen hat zwischen 845 und 855 auch in der Versbiographie des heiligen Aman- dus in dem nicht weit entfernten Kloster Saint-Amand seinen Niederschlag gefunden.¹³ Die Verzeichnung des Festtags am 1. Dezember in den historischen Martyrologien des Anonymus von Lyon und Florus¹⁴, Ados von Vienne¹⁵ und des Usuardus¹⁶ verdeutlicht, dass Eligius spätestens seit dem 9. Jahrhundert zu den bekanntesten fränkischen Heiligen zählt, wenn auch seine Verehrung regional und örtlich unterschiedlich ausgeprägt war. Auch Wandalbert von Prüm trug mit seinem vor 848 verfassten metrischen Martyrolog zur Verehrung bei, indem er dem Bischof darin zwei Zeilen widmet.¹⁷ Die Herausstellung des Heiligen entspricht damit ganz dem Charakter des Eifelklosters als karolingischer Königsabtei¹⁸, in der das Fest im 8. und 9. Jahrhundert gefeiert wurde.¹⁹ Die allgemeine Verbreitung des Eligius-Kultes im fränkischen Reich zeigt sich auch in der Anrufung des Bischofs von Noyon in einem gallo-fränkischen Königsgebet aus der Zeit Ludwigs des Deutschen aus der Mitte des 9. Jahrhunderts²⁰ und ist ebenso am Beispiel zahlreicher Litaneien vor allem aus dem nordfranzösischen Raum abzulesen.²¹

Auch im Gebiet des ostfränkischen Reiches lassen sich im 9. Jahrhundert die ersten Spuren des Eligius-Kultes beobachten. Doch scheint die Verehrung des Bischofs von Noyon hier weniger intensiv als im Westfrankenreich gewesen zu sein. Abgesehen vom karolingischen Hauskloster Prüm, das im 9. Jahrhundert einige seiner Eigenkirchen dem Schutz des hl. Eligius unterstellte²² und somit auch im Besitz seiner Reliquien gewesen sein muss, lassen sich früheste, liturgische Beispiele lediglich in Köln²³, Lorsch²⁴ und auf der Reichenau²⁵ entdecken – an Kultorten, die in enger Beziehung zum fränkischen Kö-



Abb. 3: Eligius überbringt König Chlothar II. (584–629/39) statt einem zwei Sättel, die er aus dem ihm anvertrauten Material angefertigt hatte. Eligiusaltar, Kapelle der Schmiede, Crocq, Dep. Creuse (F), (2. Hälfte, 16. Jh.). Vorlage: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saint_Eloi_remet_deux_selles_%C3%A0_Clotaire_II.jpg

nigtum standen und als Träger karolingischer Kultradtition anzusehen sind. In den frühesten aus dem bayerischen Raum überlieferten liturgischen Dokumenten fehlt dagegen jeder Hinweis auf den Heiligen.²⁶ Auch im Martyrolog des berühmten Fuldaer Abtes und Mainzer Metropoliten Hrabanus Maurus (um 780 bis 856) ist Eligius nicht verzeichnet, obgleich ihm der Kult bekannt gewesen sein dürfte und der Bischof von Noyon in der Litanei des um 975 geschriebenen Fuldaer Sakramentars notiert ist.²⁷ Im Verlauf des Hochmittelalters, etwa seit dem Ausgang des 10. Jahrhunderts, nimmt der Eligius-Kult auch im Gebiet des ehemaligen ostfränkischen, nun deutschen Reiches allmählich zu. Zu den süddeutschen Diözesen, die den Heiligen im Festkalender aufzählen, gehören die Bistümer Regensburg²⁸, Augsburg²⁹ und Salzburg³⁰, nicht dagegen die Diözesen Freising³¹, Passau³², Würzburg³³ und Bamberg³⁴. In den Festverzeichnissen der bayerischen Benediktinerklöster Benediktbeuren³⁵ und Ottobeuren³⁶ sowie des fränkischen Klosters Ellwangen³⁷ ist der *dies natalis* ebenfalls nicht verzeichnet. Auch im norddeutschen Raum beginnt der Kult des Heiligen sich erst langsam zu verbreiten. Während Eligius im Westen, in den Erzdiözesen Köln und Trier, dank der Kultvermittlung aus dem benachbarten nordostfranzösischen und belgischen Raum bereits seit dem Frühmittelalter auf rege Verehrung stößt, ist er im Festkalender des Paderborner Doms von 1031³⁸ und im ältesten aus dem 11./12. Jh. stammenden Kalendar von Osnabrück³⁹ nicht notiert. Dem entspricht auch die Kultsituation im Bistum Münster, in dem eine Verehrung erst seit dem späten Mittelalter zu beobachten ist.⁴⁰ Für die frühe Berührung mit dem aus dem West-



Abb. 4: Eligius als Schmied. Holzschnitt aus dem Lübecker Passional von Steffen Arndes (1492). Vorlage: Der Heiligen Leben und Leiden, anders genannt das Passional, Bd. 1: Winterteil, Leipzig 1913, S. 185

fränkischen kommenden Eligiuskult spricht auch die Aufnahme des Bischofs von Noyon in die aus dem 11. Jahrhundert stammenden elässischen Kalendarien von Straßburg⁴¹ und Murbach⁴², während hier der liturgische Kult im Unterschied zu den norddeutschen Diözesen im Verlauf des Hochmittelalters nachlässt und in einigen spätmittelalterlichen Festverzeichnissen keine Spuren hinterlassen hat.⁴³ Dass der Kult des Heiligen dennoch im Elsass verbreitet war, geht aus zahlreichen Patrozinien⁴⁴ und der mit einem Holzschnitt versehenen Eligius-Legende in der Straßburger Druckausgabe »Der Heiligen Leben« von 1502 hervor.⁴⁵ Am Ende des Mittelalters ist der Kult weit über Deutschland hinaus in die Diözesen Dänemarks und Schwedens im hohen Norden, nach Ermland, Gnesen und Krakau im deutschen und polnischen Osten, auf die britische Insel im Nordwesten und über ganz Frankreich und die Schweiz hinweg zu den Bistümern Spaniens und Italiens vorgedrungen.⁴⁶ Der Kult des Eligius war somit zu Beginn der Neuzeit im 16. Jahrhundert über ganz Europa verbreitet.

DIE ELIGIUSVEREHRUNG IM BISTUM KONSTANZ

Die frühesten Hinweise zur Eligiusverehrung im Bistum Konstanz stammen von der Reichenau. Es handelt sich um den Gedenkeintrag zum 1. Dezember im Martyrologium Augiense⁴⁷ (881/887) und Martyrologium Richenoviense⁴⁸ (896/899) sowie um die Invokation des fränkischen Bischofs in einer Allerheiligenlitanei aus der Regierungszeit Ludwigs des Frommen (813–840).⁴⁹ In den ältesten Martyrologien der Inselabtei, Cod. Sang. 914⁵⁰ (um 800), Cod. Einsidlensis 236 (491)⁵¹ (um 874), in dem um 860 geschriebenen Kalendar in Cod. Vindobonensis 1815⁵² und in einer Reichenauer Litanei von ca. 850⁵³ findet sich der Heilige zwar noch nicht. Da die Vita jedoch schon seit dem 9. Jahrhundert auf der Klosterinsel vorhanden war,⁵⁴ ist davon auszugehen, dass der fränkische Bischof den Reichenauern bekannt gewesen sein muss. Sein Kult könnte im Laufe des 9. Jahrhunderts durch monastische Austauschbeziehungen mit einigen nordfranzösischen Klöstern vermittelt worden sein, zu denen die *Augia felix* in Gebetsverbrüderung stand.⁵⁵ Dennoch darf die frühe Eligiusverehrung auf der Reichenau nicht überschätzt werden, da weder Eligiuspatrozinien⁵⁶ noch -reliquien⁵⁷ überliefert sind und die spätere liturgische Tradition den Heiligen mit keiner Silbe erwähnt.⁵⁸

Etwas später als auf der Reichenau beginnt die Eligiusverehrung in St. Gallen. Früheste Kultzeugnisse sind der Gedenkeintrag in dem um 950 für die sanktgallische Liturgie geschriebenen Martyrolog Cod. Sang. 915⁵⁹ und zwei Eligiusviten⁶⁰ im Verzeichnis der in St. Gallen vorhandenen Heiligenleben Cod. Sang. 566 aus dem 10. Jahrhundert. Da in St. Gallen ebenso wie auf der Reichenau jedoch keine Eligiusreliquien⁶¹ und -patrozinien⁶² überliefert sind, kann der frühmittelalterliche Kult nur schwach ausgeprägt gewesen sein. Gar keine Kulthinweise finden sich in der mittelalterlichen kultgeschichtlichen Überlieferung der benachbarten Bodenseeabteien Einsiedeln⁶³, Pfäfers⁶⁴ und Disentis⁶⁵

sowie der Reformklöster Hirsau, Zwiefalten, Weingarten und Blaubeuren.⁶⁶ Lediglich in den Martyrologien des 12./13. Jahrhunderts aus dem bischöflichen Eigenkloster Petershausen ist der Festtag des hl. Eligius erwähnt.⁶⁷

DER ELIGIUSKULT SEIT DEM SPÄTMITTELALTER

Eine ganz andere Kultsituation ergibt sich im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (14. bis 18. Jahrhundert). Aus dieser Zeit stammt eine Fülle von Nachrichten, die einen starken Wandel der Eligiusverehrung signalisiert. Im Gebiet des Bistums Konstanz finden sich nachweislich 97 Orte, an denen Eligius als Kirchen-, Kapellen- und Altarheiliger oder auch als Patron von Bruderschaften ausgewiesen ist.⁶⁸ Hinzu kommen 70 ikonographische Zeugnisse: Bilder, Skulpturen, Bildstöcke etc. auch außerhalb der kirchlichen Heiligtümer, z. B. an Schmieden, in denen sich die außerordentliche Popularität dieses Heiligen dokumentiert. 18 Kapellen, zehn Altäre und 33 Bruderschaften verteilen sich davon auf die so genannte »Schweizer Quart« des Konstanzer Bistums mit

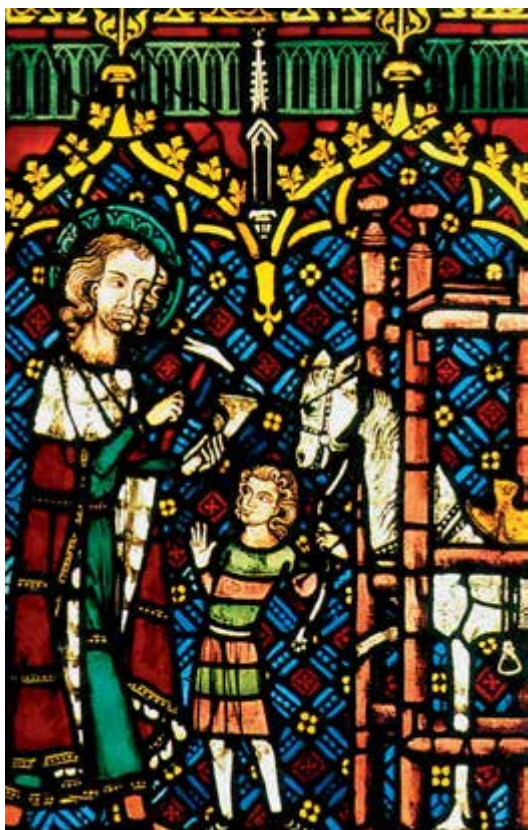


Abb. 5: Eligius vollbringt das Beschlagwunder. Eligiusfenster im Freiburger Münster (14. Jh.). Vorlage: Kunze, Konrad: Himmel in Stein. Das Freiburger Münster, S. 44.



Abb. 6: Eligius mit dem abgeschlagenen Pferdefuß. Spätgotische Schnitzfigur (ca. 75 cm) aus Wahlwies (um 1530). Vorlage: Verfasser

weiten Gebieten der heutigen Schweiz.⁶⁹ Allein im innerschweizerischen Kanton Luzern wurden sieben Eligiuskapellen, vier Eligiusaltäre, 18 ikonographische Zeugnisse und 28 Eligiusbruderschaften gezählt. Die anderen Eligius-Kultstätten sind hauptsächlich am nordwestlichen Bodensee, im Hegau und Linzgau, in Oberschwaben, Vorarlberg, auf der Schwäbischen Alb sowie vereinzelt am mittleren Neckar und im Schwarzwald zu finden.⁷⁰

Da die mittelalterliche Pfarrorganisation bis zum 13. Jahrhundert weitgehend abgeschlossen war und nur noch wenige neue Pfarrkirchen gegründet wurden, hat sich der Eligiuskult an den kirchlichen Heiligtümern fast ausschließlich in der Stiftung von Kapellen und Altären niedergeschlagen. Lediglich zwei Gotteshäuser, nämlich die Pfarrkirche von Rangendingen⁷¹ auf der Zollernalb und Aftholderberg⁷² im Linzgau sind dem Heiligen geweiht. Es handelt sich dabei nicht um alte Eligiuskultstätten, sondern um Landkirchen, deren ursprünglicher Weihetitel entweder durch den des hl. Eligius erweitert oder aber verdrängt worden ist. In Rangendingen⁷³ ist 795 Petrus, im Jahre 1355 – unter dem Einfluss des Gallusklosters – dagegen Gallus und erst 1465 das Konpatronat von Gallus und Eligius belegt.⁷⁴ In Aftholderberg werden im Jahre 1462 Maria, Sankt

Nikolaus und Martin als Schutzpatrone genannt,⁷⁵ während Eligius erst sehr spät, 1824, anlässlich der Errichtung der Pfarrei als Kirchenheiliger erscheint.⁷⁶ Im Unterschied zu Rangendingen ist der alte Weihetitel hier einem Patroziniumswechsel zum Opfer gefallen. Der Eligiuskult in Aftholderberg geht somit keineswegs auf eine früh- oder hochmittelalterliche Landkirche, sondern auf den Wandel der Volksfrömmigkeit zurück.

Mehr noch als aus den oben genannten Kultindizien geht die Verehrung des Heiligen aus dem breiten Spektrum der ikonographischen Überlieferung mit der Darstellung des sogenannten Beschlagwunders hervor, in dem Eligius als Schmied einem störrischen Pferd den Fuß abnimmt, ihn auf dem Amboss beschlägt und anschließend wieder anfügt.⁷⁷ Es reicht von einem der ältesten bildlichen Zeugnisse, dem Glasgemälde



Abb. 7: Spätgotisches Elgiusretabel aus der Elgiuskapelle in der oberen Vorstadt von Meßkirch. Sie wurde 1806 abgebrochen. Werkstatt oder Umkreis des Niklaus Weckmann (1519). Auf dem Altarbild sind unter einem Baldachin vor vergoldetem Hintergrund die gefassten Figuren der hl. Quirin, Leonhard und Elgius dargestellt. Museum Schnütgen, Köln. Vorlage: Rheinisches Bildarchiv. Obj/05070603.

des 14. Jahrhunderts im Freiburger Münster⁷⁸ und spätmittelalterlichen Schnitzwerken wie dem spätgotischen Eligiusretabel von 1519 aus Meßkirch, Illustrationen der Eligius-Legende in den Druckausgaben »Der Heiligen Leben« des 15. und frühen 16. Jahrhunderts über Gemälde und Skulpturen aus dem Barock und Rokoko bis hin zu Arbeiten schlichter und naiver Volkskunst des 19. Jahrhunderts.⁷⁹ Die zahlreichsten Kulthinweise stammen aus der Blütezeit der Heiligenverehrung im Barock. Dies belegen z. B. die eindrucksvolle Eligius-Figur in Kressbronn⁸⁰, das Altargemälde und die Votivtafeln der Hochbergkapelle in Neufra⁸¹, das hochbarocke Altargemälde in Lenzkirch und das um 1760 entstandene Stuckrelief in der Eulogius-Kapelle von Kalkofen, dessen Meister allerdings unbekannt ist.

Die Kultzeugnisse machen noch etwas anderes deutlich: Eligius wurde vor allem vom einfachen Volk, den Bauern, Berg- und Fuhrleuten, Knechten, Pferdehändlern, Metallarbeitern, Schlossern, Gold- und Hufschmieden als Schutzpatron verehrt.

Es ist das Fenster der Schmiedezunft, das im Freiburger Münster eine Szene aus dem Leben des Heiligen, das berühmte Beschlagwunder, zeigt.⁸² Es sind die »Huf-, Messer- und Kupferschmiede, Kessler, Schlosser und alle, die den Hammer brauchen«, die 1462 in Winterthur eine Eligiusbruderschaft gründen.⁸³ Und nach einer mündlichen Überlieferung soll es in ganz Oberschwaben keine Schmiede gegeben haben, über der oder in der nicht »St. Loy« mit dem abgenommenen Pferdefuß als Steinfigur zu sehen war. In der Umgebung des Federsees soll er darüber hinaus sogar noch häufiger abgebildet gewesen sein.⁸⁴

Die Entstehung vieler Eligiuskapellen ist der Initiative und dem materiellen Engagement der Bevölkerung zu verdanken. Die Eulogius-Kapelle in Kalkofen wurde vermut-



Abb. 8: Lenzkirch. Altar von 1955 mit altem Altargemälde und Antependium in der Friedhofs- oder Eulogiuskapelle. Vorlage: Hodapp, S. 40.

lich als Hofkapelle neben der möglicherweise mit einer Schmiede verbundenen Herberge und Taverne in Schernegg, an der Kalkofer Steige, erbaut,⁸⁵ und die Kapelle in Unterrüti hatte Rudolf Richwiler auf seinem eigenen Grund und Boden errichtet.⁸⁶ Die vermutlich schon um 1500 bestehende Eulogius-Kapelle (heute Friedhofskapelle St. Eulogius) in Lenzkirch hat höchstwahrscheinlich zum Maier- oder Sennhof der Herren von Urach gehört.⁸⁷ Das alte Kapellenheiligtum wurde vor 1600 abgebrochen und durch reiche Stiftungen der Bevölkerung neu erbaut.⁸⁸ Die Hochbergkapelle in Neufra ist als »Votivgabe« der Einwohnerschaft von Neufra nach vierzehn schweren Hageljahren entstanden. Sie wurde 1751 unter großen Opfern der Gemeinde errichtet und entwickelte sich schon bald zu einem viel besuchten Nahwallfahrtsort.⁸⁹ Davon zeugen die zahlreichen Votivbilder, die zu Ehren des hl. Kreuzes und der beiden Bauernheiligen Eligius und Wendelin gestiftet worden sind. Unweit von Neufra, in Bingen und Sigmaringen, wurde Eligius gleichfalls verehrt. Das 1737 schriftlich belegte Eligiuskirchlein am Weg von Bingen nach Inneringen über die Alb ist schon 1492 als Kapelle bezeugt.⁹⁰ Die 1506 erbaute Sebastianskapelle in Sigmaringen hieß zeitweilig auch Eulogiuskapelle. Spätestens seit 1530 gab es in Sigmaringen auch eine Eulogiusbruderschaft. An beiden Orten wurde das Eligiusfest bis zum Ende des 18. Jahrhunderts mit Prozession, Gottesdienst und Pferdesegnung gefeiert.⁹¹ Die St. Georgs- und Eulogius-Kapelle in Heggelbach bei Billafingen ist zwar aus einer ehemaligen Burgkapelle hervorgegangen, doch gehen das Konpatronat des hl. Eligius und der alljährliche St. Jörgenritt auf die Popularität des Pferde- und Bauernpatrons in der Landbevölkerung zurück.⁹²

Eindrucksvollstes und wohl bedeutendstes Beispiel der Eligius-Verehrung im Bistum Konstanz ist der Wallfahrtsort Aftholderberg im Linzgau am nördlichen Bodensee mit einem Pferdeumritt, dem Eulogi-Ritt, und anschließender Pferdebenediktion. Der



Abb. 9: Aftholderberg. Pfarrkirche St. Eulogius. Vorlage: Verfasser.



Abb. 10: Aftholderberg.
Pferdesegnung bei der
Pfarrkirche St. Eulogius.
Vorlage: Verfasser

Schutzpatron der Reiter und Pferde wird zwar erst sehr spät, nämlich seit der Errichtung der Pfarrei im Jahre 1824 als offizieller Kirchenheiliger genannt, doch geht aus den um 1700 erstmals erwähnten hohen Opfergaben am Eulogiusfest in den Kirchenfondsrechnungen hervor, dass der Heilige schon lange vorher von der bäuerlichen Bevölkerung verehrt worden ist. Unter dem Einfluss der Wessenbergischen Reformen wurde die Abhaltung der Pferdewallfahrt 1805 vorübergehend eingestellt, doch auf Initiative des damaligen Kuraten und Pfarrers Theodor Heel 1824 neu belebt und zugleich eine Eulogius-Reliquie für die Abhaltung der Pferdeprozession vermittelt.⁹³

Angesichts der zahlreichen Kultbelege stellt sich die grundsätzliche Frage, worauf denn eigentlich die große Popularität des fränkischen Bischofs beruhte. Wie war es möglich, dass der Heilige weit entfernt von seinem Lebens- und Wirkungsraum in ganz Europa und auch im deutschen Südwesten nach z. T. mehr als tausend Jahren insbesondere bei den Schmieden, Metallarbeitern und Bauern eine solche Verehrung erfuhr? Es liegt nahe, zunächst in der Vita nach einer Erklärung zu suchen. Nur, mit der historischen Gestalt stimmt der Heilige des späten Mittelalters und der Barockzeit lediglich teilweise überein. Aus den Text- und Bildzeugnissen geht nämlich hervor, dass das zentrale Motiv der Verehrung nicht der historische Goldschmied, Münzmeister oder fränkische Bischof, sondern die Staunen erregende Wundertat des Hufschmieds war, der das ominöse Beschlagwunder vollbringt.⁹⁴

Die lateinische *Legenda aurea* des Jakobus de Voragine von ca. 1265 kennt die Lebensbeschreibung des Eligius nicht,⁹⁵ und die vom historischen Martyrolog des Usuardus (um 860) abhängigen kirchlichen Festverzeichnisse des Bistums Konstanz wie z. B. das Martyrolog Hermanns des Lahmen (um 1050) oder die Martyrologien des Klosters Petershausen (12./13. Jh.) weisen nur pauschal auf das vorbildliche Leben und die zahl-

reichen Wunder des fränkischen Bischofs hin.⁹⁶ Das ändert sich jedoch durch die seit dem 14./15. Jahrhundert im gesamten deutschsprachigen Raum und weit darüber hinaus verbreitete volkssprachliche Legendensammlung »Der Heiligen Leben«, die auch die Eligius-Legende enthält.⁹⁷ Die erste gedruckte Fassung ist im Sommerteil der Augsburger Ausgabe von Günther Zainer aus dem Jahre 1472 überliefert.⁹⁸ Hier wird in kurzer Form auch die bekannte Szene des Beschlagwunders dargestellt:

Dann hieß ihn der König sein Pferd mit silbernen Hufeisen beschlagen. St. Eligius schnitt dem Pferd die Füße unterhalb der Gelenke ganz ab, und als er sie beschlagen hatte, da setzte er dem Pferd die Füße an ohne allen Nachteil. Dies sah sein Knecht, der wollte dasselbe tun, er vermochte es aber nicht, sondern verdarb das Pferd. Da machte St. Loy das Pferd wieder ganz gesund und bestrafte den Knecht. Dieser sprach: »Lieber Herr ich wollt es auch gelernet haben.« Eligius antwortete ihm. »Lieber sun es ist nit zymlich das doch nit zimet zethun.«⁹⁹

Die Eligius-Legende ist nun keineswegs auf die Version der Augsburger Fassung von 1472 und der von ihr abhängigen Legendardrucke beschränkt, sondern in z. T. sehr unterschiedlichen Varianten mit märchenhaften Zügen überliefert. Zu den Märchenmotiven zählen die Nachahmung des wunderbaren Hufnagels und das Verjüngungswunder ebenso wie die Verknüpfung mit einer Wandererzählung aus der Christuslegende.¹⁰⁰ Häufig ist auf Gemälden aber auch auf Schnitzwerken bei der Schmiedeszene der Teufel



Abb. 11: Eulogiuskapelle in Kalkofen. Vorlage: Verfasser



Abb. 12: Kalkofen. Altar der Eulogiuskapelle mit der Darstellung des Beschlagwunders und der Nebenpatrone, den hll. Antonius und Katharina. Vorlage: Verfasser

in Gestalt einer schönen, verführerischen Frau zu sehen, der der Heilige mit einer Zange in die Nase kneift.¹⁰¹

Aus dem Linzgau am Bodensee, wo sich zahlreiche Eligius-Kultortore befinden, ist folgende Version überliefert:

Vor alten Zeiten lebte ein Schmied, der die wunderbare Gabe besaß, beim Beschlagen eines Pferdes demselben den Fuß abzunehmen, das Hufeisen anzubringen und dann den Fuß wieder anzusetzen. Durch solche Kunst wurde der Schmied jedoch hochmütig und meinte, niemand könnte ihm was anhaben. Nun kam einmal ein fremder Jüngling in die Schmiede, erkundigte sich nach der Arbeit, da er gehört habe, der Schmiedemeister sei sehr geschickt, schaute erstaunt demselben

bei der Arbeit zu, da er gerade ein Pferd beschlug und dessen abgenommenen Fuß in der Hand hatte, und fragte, was er denn mache. Der Meister aber glaubte, der Fremdling wolle ihn ausspotten, sagte deshalb grob zu ihm, das gehe ihn nichts an, denn – fuhr er fort: «Ich bin der Meister aller Meister und kann diesen Fuß wieder anbringen, wohin er gehört. Darauf erwiderte der Jüngling.» «Du hochmütiger Schmied! Du wirst den Fuß nicht mehr an seine Stelle bringen!» Auf dieses wurde der Schmiedemeister sehr aufgebracht, jagte den Jüngling zur Schmiede hinaus und warf ihm den Schmiedehammer nach. Nun wollte der Schmied dem Pferde den Fuß wieder ansetzen, was ihm aber trotz aller Mühe nicht gelang. Sofort eilte er hinaus, um den Jüngling zu bitten, er möge helfen, traf ihn jedoch trotz allen Suchens nicht mehr; das Pferd musste geschlachtet werden. Der Schmiedemeister aber ging jetzt in sich, war von nun an ganz demütig, gab bald sein Handwerk auf, zog sich in die Einöde zurück, wo er nun als Büsser lebte, seinen Hochmut bitter bereute, und eines seligen Todes starb.¹⁰²

Diese Eligius-Legende enthält zwei bemerkenswerte Aspekte. Es ist einmal das überall überlieferte Motiv des Beschlagwunders, das hier aber zur Bestrafung des hochmütigen Schmiedes misslingt, und jene die ganze Existenz des Schmiedes verändernde Lehre, die Eligius erteilt wird, die Demut und Reue bewirkten und eine radikale Veränderung seines bisherigen Lebens zur Folge hat.

Eine weitere Variante der Eligius-Legende wird von dem Germanisten Karl Simrock (1802–1876) berichtet: Christus und Sankt Peter kamen einmal zu einem Schmied, der einen Schild hatte, worauf mit goldenen Buchstaben geschrieben stand: Hier wohnt der Meister über alle Meister. Als der Herr Jesus Christus dies las, fing er an zu lachen, und der Apostel lachte mit. Jesus fragte den Schmied: »Wieviel Zeit brauchst du denn ein Hufeisen zu machen?« »Das stecke ich nur drei Mal ins Feuer,« sagte der Schmied, »und gleich ist es fertig.« »Das ist zuviel,« sagte Jesus, »einmal ist genug.«



Abb. 13: Die Versuchung des hl. Eligius. Tafelbild der St. Loys-Bruderschaft von Hans Leu d. Ä. aus der Augustinerkirche in Zürich (Ende 15. Jh.). In der rechten Bildhälfte ist Eligius als Schmied hinter einem Amboss dargestellt. Er hält in der linken Hand den Pferdefuß und in der rechten eine Zange, mit der er dem Teufel in Gestalt einer Frau in die Nase zwickt. Links ein Knappe mit dem Pferd. Links und rechts der Szene die hll. Antonius Eremita und Sebastian. Vorlage: https://de.wikipedia.org/wiki/Eligius#/media/File:Hans_Leu_Eligius.jpg

Da kam eben ein Reiter herangeritten, dessen Pferd ein Hufeisen verloren hatte. Da sagte der Schmied: »Beschlagt mir einmal das Pferd nach eurer Weise!« Da nahm Jesus dem Pferd das Vorderbein ab, während St. Petrus die Bälge zog, und legte es in die Esse, warf ein Eisen ins Feuer und zog es glühend wieder heraus und nagelte es gemächlich wieder an den Huf. Dann setzte er das Bein dem Pferd wieder an und machte es mit dem andern Vorderbein und den beiden Hinterbeinen ebenso, indem er eins nach dem andern abbrach, beschlug und wieder ansetzte. Darnach kam ein altes Männlein in die Schmiede, das nahm unser Herr, schob es in die Esse, nahm dann die Zange, zog es in den Löschtrog, und als es der Herr wieder herausnahm, wars ein Jüngling von zwanzig Jahren. Da sprach der Schmied. »Nun ich's gesehen habe, kann ich's auch.«

Da kam ein zweiter Reiter, der sein Pferd beschlagen lassen wollte. Der Schmied brach dem Pferd alle vier Beine auf einmal ab, aber die Beine verbrannten, und der Reiter wollte sein Pferd bezahlt haben. Da sprach der Schmied: »Gelingt das eine nicht, so gelingt wohl das andere und legte seine alte Schwiegermutter in die Esse, die ein grausam Mordgeschrei anschlug. Er zog sie mit der Zange in den Löschtrog. Aber als er sie herauszog, fiel sie in Ohnmacht, und die Verjüngung war missraten. Ich will dir helfen, sagte der Herr Christus, und auch das Pferd wieder heilen, wenn du gestehen willst, dass du kein Meister über alle Meister bist. Der Schmied nahm den Schild von der Türe. Der Herr aber machte aus der Alten ein Mädchen von achtzehn Jahren und setzte dem Pferd die Beine wieder an. Das Mädchen ward des Jünglings Frau.¹⁰³

Auch hier ist das zentrale Element der Bestrafung des hochmütigen Schmiedes, der sich »Meister über alle Meister« nennt, enthalten. Es ist aber nicht irgendein Fremder, sondern Christus selbst, der Eligius durch das Hufwunder die wichtige Lehre erteilt. Die Handlung ist um ein anderes Märchenmotiv bereichert. Es ist das Verjüngungswun-



Abb. 14: Hödingen.
St. Eulogius-Nische an
der Südwand
der Pfarrkirche.
Vorlage: Verfasser.

der, an dem sich der didaktische Grundgedanke des Beschlagwunders wiederholt: Es soll gezeigt werden, dass die übernatürliche, das normale menschliche Handlungsvermögen übersteigende Wundertat nicht dem Unbefugten, sondern nur dem Auserwählten, Christus allein, vorbehalten ist. Am Verjüngungswunder wird noch eine weitere Aussage der Eligius-Legende exemplifiziert: Es ist nicht nur die äußere Gestalt der Personen, sondern auch der innere Mensch, der durch das Eingreifen Christi verjüngt bzw. verwandelt wird. Am Beispiel des Schmiedes Eligius wird mit Hilfe des Beschlagwunders – an einem Ereignis, das nicht vom historischen Eligius überliefert ist, die von Christus erteilte denkwürdige Lehre der Demut und Bescheidenheit demonstriert, die zu einer radikalen inneren Wandlung und Erneuerung des ehemaligen hochmütigen Schmiedes führt. Dem heutigen Menschen ist dieser Zusammenhang nicht mehr bewusst, womit der tiefere Sinn der Eligius-Legende verloren gegangen ist. Übrig geblieben ist lediglich die Erinnerung an die staunenswerte Tat des Hufwunders, weshalb der fränkische Münzmeister und Bischof nicht nur zum Patron aller Schmiede, sondern auch der Pferde, des Viehs und der Bauern geworden ist.

Die hier zitierten deutschen Beispiele der Eligius-Legende sind als Bestandteil einer gemeinsamen europäischen Kulturtradition auch aus anderen Ländern überliefert. In den Niederlanden erscheint Eligius als ein Schmied, der auf sein Schild geschrieben hat »Eligius – Schmid – Hufschmied – Meister der Meister und Meister über alle.« Auch bei ihm kehrt ein Unbekannter ein, erteilt ihm die Lektion und entfernt sich. An dessen leuchtendem Nimbus erkennt Eligius, dass der Besucher Christus selbst war. Er zerbricht sein Schild und befestigt ein anderes, bescheideneres an seiner Stelle. Später konvertiert er zum Christentum und wird ein großer Heiliger, der in der Bretagne und darüber hinaus verehrt wird.¹⁰⁴ In der Gascogne, im Westen Frankreichs, trifft Jesus einen Schmied, der flucht wie ein Heide und ein wildes, tobendes Pferd vergeblich zu beschlagen versucht und anschließend durch das bekannte Beschlagwunder von Christus bekehrt wird.¹⁰⁵ Auch aus Katalonien ist eine Version der Eligius-Legende überliefert. Sie handelt von einem berühmten Heiligen der Landschaft namens »Vincent Ferrer«. Ferrer



Abb. 15: Votivbild aus der Pfarrkirche St. Bartholomäus, Hödingen (1793). Vorlage: Städtisches Museum Überlingen.

heißt katalanisch Hufschmied. Die Legende lautet: »Sankt Vincenz Ferrer und der Lehrling.« Hier erscheint wieder Christus als Lehrling. Sankt Vinzenz will ihn imitieren, was jedoch nicht gelingt. Daraufhin wird er ein Heiliger.¹⁰⁶ Die flandrische Version der Eligius-Legende lautet »Sin Eleu en de Smid.« Hier befindet sich der Heilige auf einer Reise. Er geht in einem Dorf an einer Tür vorbei, auf der zu lesen steht: »Bij Baas Hamerslag, Earste smit van't land.« Er lässt sich als Lehrling einstellen und heilt dabei den Meister von seiner Überheblichkeit.¹⁰⁷ Aus den Abruzzen in Mittelitalien ist eine Eligius-Legende überliefert, die gleichfalls das Verjüngungswunder enthält. Hier legt Eligius als Schmied einen Alten auf einen Amboss, bearbeitet ihn mit kräftigen Hammerschlägen und verjüngt ihn.¹⁰⁸ Die Gestalt des Bischofs von Noyon kennt die irische Variante der Legende nicht. Hier hat sich die kontinentale Tradition mit nationalen, keltischen Elementen vermischt. Danach wird ein auf der linken Seite des Shannon, des längsten Flusses Irlands, wohnender Schmied des Nachts von einem eiligen Reisenden aufgesucht, um ein Pferd beschlagen zu lassen. Erst später erfährt er, dass es der Feenkönig war, der in den Krieg gegen die Feen aus dem Lande Cork ritt. Sein Pferd gebärdet sich so wild, dass der Schmied sich davor fürchtet, den Fuß zu ergreifen. Der Elfenkönig schnitt darauf hin den Fuß des Pferdes ab und legte ihn auf den Amboss, so dass der Schmied ihn ohne Furcht beschlagen konnte.¹⁰⁹ Alle hier angeführten Beispiele zeigen, welche verschiedenartigen Versionen die Eligius-Legende in den europäischen Ländern je nach dem Erinnerungsvermögen und der Phantasie des Erzählers erhalten hat. Trotz der unterschiedlichen Ele-



Abb. 16: Weißenau. Wandbild mit der Darstellung des Beschlagwunders über dem Eingang des ehemaligen Marstalls des Klosters Weißenau. Vorlage: Andreas Praefcke

mente ist ihnen allen eines gemeinsam. Es ist das übernatürliche Beschlagwunder, das auch die ikonographischen Darstellungen des Heiligen beherrscht und bei allen Varianten zu seinem charakteristischen Merkmal geworden ist.

Woher stammt aber dieses Beschlagwunder, das doch offensichtlich nicht mit der Vita des historischen Eligius im Einklang steht? Wie war es möglich, dass sich in der Eligius-Legende die Züge des geschichtlich bezeugten Heiligen mit dem Bild des Meisters über alle Meister und Vollstrecker des Beschlagwunders vermischten? Es wäre sicherlich falsch, die in den zahlreichen Legendenversionen überlieferte Wundertat als Ausdruck reiner Phantasie und purer Erfindung abzuwerten, da die literarische Gattung der Legende neben den der Verkündigung des Glaubens dienenden Elementen einer von übermenschlichen Geschehnissen berichtenden Vita eines Märtyrers oder Heiligen gleichsam als historische »Wahrheit« auch sozial- und kulturgeschichtliche Inhalte tradiert. Unter diesem Aspekt ist auch die Gestalt des außergewöhnlichen Schmiedemeisters der Eligius-Legende mehrfach gedeutet worden. Gemeinsam ist dabei den z. T. außerordentlich spekulativen Interpretationen die Deutung des Beschlagwunders als Ausdruck kollektiver Erinnerung längst vergangener heidnischer Mythologien. Henri Gaidoz erinnert z. B. daran, dass aus der gräko-römischen Mythologie eine Tempellegende des allheilenden Arztgottes Asklepios oder Äskulap überliefert ist.¹¹⁰ Sie stammt aus dem 5. Jahrhundert vor Christus und berichtet, wie die Schüler des Arztes während seiner Abwesenheit versuchten, einen Bandwurm aus dem Leib einer Frau zu ziehen, indem sie ihr den Kopf abschnitten. Die Operation missglückte jedoch, da es ihnen nicht gelang, den Kopf wieder anzusetzen. Dies vermochte allein Äskulap nach seiner Rückkehr, der damit seine unbesiegbare göttliche Macht unter Beweis stellte. Wäre es nicht denkbar, so fragt Gaidoz, dass – lange nach dem Untergang der gräko-römischen Religion – das Volk Reminiszenzen einer längst vergangenen Zeit auf die Gestalt des hl. Eligius übertrug und so heidnischer Mythos in der christlichen Kirche Besitz ergriffen hat?¹¹¹ Oder verbirgt sich hinter der Person des Wunderschmiedes möglicherweise die Gestalt der heidnischen Schmiedegottheiten Vulcanos (Hephaistos) und Wieland aus der gallo-romanischen bzw. germanischen Mythologie?¹¹² Die damit verbundenen Mythen und Legenden könnten im Verlauf des 7./8. Jahrhunderts auf die in Nordfrankreich weit bekannte und sehr verehrte Persönlichkeit des fränkischen Bischofs und ursprünglichen Schmiedes, Eligius, übertragen worden sein. Was dadurch in der Vorstellung des Volkes entstand und lebendig blieb, entsprach jedoch nicht der historischen Persönlichkeit des hl. Eligius, sondern trug die Merkmale einer heidnischen Gottheit. Nach Meinung Gaidoz' hätte die Erinnerung an St. Eligius ohne diese Namensverschiebung nicht die kommenden Jahrhunderte überlebt und sein Name wäre wie der vieler fränkischer Bischöfe in den Annalen und Chroniken ihrer Zeit hängen geblieben.¹¹³ Ähnlich wie die französische Literatur, allerdings in wesentlich stärkerer Orientierung an der germanischen Mythologie, hat sich besonders die deutsche Volkskunde um eine Deutung der Eligius-Legende bemüht. Hans Fehrle vermutet dabei, dass es sich hier um die Übertragung einer

germanischen Wandersage auf die Gestalt des historischen Bischofs von Noyon handeln könnte.¹¹⁴ So wird z. B. in der altisländischen Sage, der Edda, berichtet, wie Odin oder Wotan mit seinem Pferd Sleipnir bei Wieland dem Schmied einkehrt, um es frisch beschlagen zu lassen.¹¹⁵ Sleipnir ist weiß wie das Pferd auf den vielen Eligius-Bildern. Die weiße Farbe galt bei den Germanen wie bei anderen Völkern auch als Ausdruck kultureller Reinheit.¹¹⁶ Aus diesem Grunde waren dem Schimmelreiter Wotan besonders die weißen Pferde geweiht. Nach dem Bericht des römischen Geschichtsschreibers Tacitus wurden von den Germanen in bestimmten Sakralbezirken, den heiligen Hainen, weiße Pferde gehalten, die durch keinerlei Arbeit entweiht werden durften. Das weiße Pferd Wotans erscheint auch in der Sage vom Wilden Heer. Es ist Odin selbst, der als nächtlicher Jäger auf einem dreibeinigen Schimmel in wilder Jagd dem Totenheer der Lüfte voranreitet.¹¹⁷ Die Erinnerung an das mythologische Motiv der wilden Jagd bewahrt auch der zweite Merseburger Zauberspruch:

Uol ende Uuodan uuorun zi holza.
 Do uuart demo Balderes uolon sin uuoz birenkit.
 Thu biguolen Sinthgut. Sunna era suister.
 Thu biguolen Friia. Uolla era suister.
 Thu biguolen uuodan. So he uuola conda.
 Sose benrenki. Sose blutrenki.
 Sose lidirenki:
 Ben zi bena. blut zi bluoda.
 Lid zi geliden. Sose gelimida sin.

Übersetzung

Volö und Wodan führen zu Holze.
 Da ward dem Balders-Fohlen sein Fuß verrenkt.
 Da beschwor ihn Sinthgunt. Sonne ihre Schwester.
 Da beschwor ihn Frija. Volla ihre Schwester.
 Das beschwor ihn Wodan. Er der's wohl konnte.
 Wie die Beinrenke, so die Blutrenke.
 So die Gliedrenke.
 Bein zu Beine. Blut zu Blute.
 Glied zu Gliede, wie wenn sie geleimt sei'n.¹¹⁸

Im zweiten Merseburger Zauberspruch erscheint auch das Motiv des verletzten Beines, das besonders mit Wotans Hilfe wieder eingerenkt wird. Noch zwei weitere Elemente führt Hans Fehrle bei seinem Versuch der Erklärung der Eligius-Legende aus der germanischen Mythologie ins Feld. Auf bildlichen Darstellungen der Beschlagungsszene steht das Pferd immer auf drei Beinen. Auf einem dreibeinigen Schimmel reitet aber



Abb. 17: Eligiusgruppe in der Kapelle von Abetsweiler (Holzskulptur). Vorlage: Andreas Praefcke.

auch Wotan und die germanische Totengöttin Hel, die Unheil und die Pest verbreitet, voran.¹¹⁹ Auf sie scheint nach Hans Fehrle die rätselhafte Frauengestalt zu verweisen, die auf einigen Eligius-Bildern mit den Krallen einer Hexe abgebildet ist.¹²⁰ Auf den Eligius-Gemälden in Zürich und Passau¹²¹ steht sie neben dem Heiligen, der sie mit einer langen Zunge in die Nase kneift. Auf diese Weise wird der Zauber, mit dem die altgermanische Todesgöttin oder der Teufel in Gestalt der verführerischen »Frau Werlt« das Pferd behext hat, gebrochen.¹²²

Sicherlich haftet diesen Erklärungsversuchen auf den ersten Blick außerordentlich Spekulatives und Fragwürdiges an. Erscheint es doch als sehr zweifelhaft, spätmittelalterliche Legendenfassungen und Heiligenbilder als Ausdruck einer längst vergangenen, vortausendjährigen heidnischen Mythologie zu betrachten. Da aber heidnisches Denken und heidnische Kulte auch nach der Christianisierung – gleichsam im christlichen Gewand – unter ausdrücklicher Duldung durch die Kirche in vielfältiger Weise bis weit in die Neuzeit verbreitet waren, ist auch das Weiterleben gallo-römischer oder germanischer Mythologie in der Eligius-Legende nicht unbedingt von der Hand zu weisen. Ein Beweis für die Übernahme heidnischer Ritualien ist z. B. die Praxis der Pferdeumritte, die auch im »Eulogi-, Leonhardi-, Georgi- oder Heilig-Blut-Ritt« weiterlebt. Die Pferdeprozession, der Umritt, war bereits bei den Germanen üblich, wo man die verschiedenen Kultstätten auf Hügeln, in heiligen Hainen oder an Flüssen zur Zeit der Winter- und

Sommersonnenwende oder bei der Feier des Frühlings- und Herbstanfangs mit weißen Pferden feierlich umkreiste.¹²³ Aus den *Dicta Pirminii*¹²⁴ wissen wir, dass diese Kultübungen auch von den Alemannen noch im 8. Jahrhundert praktiziert wurden. Diese Gewohnheit wurde im Verlauf der Christianisierung nicht einfach abgeschafft, sondern ebenso wie die heidnischen Kultorte lediglich im Geiste des Christentums transformiert.

Sankt Eligius zählte einst zu den populärsten Volksheiligen. Das in den spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Legenden und Abbildungen überlieferte Bild des Heiligen stellt die Transformation der in der frühmittelalterlichen *Vita* und anderen Quellen¹²⁵ verbürgten historischen Persönlichkeit in die Gestalt eines mit übernatürlichen Kräften begabten Hufschmieds dar. Die Verehrung durch die Hufschmiede beruht möglicherweise nicht nur auf dem Patronat über die Goldschmiede, sondern auch auf einem Wunder, das sich unmittelbar nach dem Tode des Heiligen zugetragen haben soll. Nach dem Bericht der *Vita* besaß Eligius nämlich ein Pferd, das dem Abt des Klosters Saint-Loup als legitimes Erbe zufiel. Dieses Pferd gefiel aber auch Eligius' Nachfolger, Bischof Mommolenus von Noyon, der es daraufhin unrechtmäßig in Besitz nahm. Kaum stand es aber in dessen Stall, so fing es an zu hinken. Ein Tierarzt verband den Fuß, doch konnte er ihn nicht heilen. In dieser Not ging der Abt zum Grab des hl. Eligius, beklagte den Schaden, den Mommolenus angerichtet hatte und bat den Heiligen, das Unrecht wieder gutzumachen. Als der Bischof sah, dass das Pferd nicht geheilt werden konnte, fasste er den Beschluss, es an den rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben. Der Abt nahm es zurück, und es war augenblicklich wieder gesund.¹²⁶

Die offizielle *Vita* des Heiligen kennt das Beschlagwunder nicht. Sabine Griese hält es für möglich, dass es später »aus mündlichem Erzählgut hinzugefügt wurde.«¹²⁷ Könnte es dabei nicht durch die Mirakelerzählung vom hinkenden Pferdefuß, der mit Hilfe des hl. Eligius geheilt wurde, inspiriert worden sein? Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des eindrucksvollen Hufwunders ist damit zweifellos immer noch nicht endgültig geklärt. Doch ihm ist letztlich zu verdanken, dass der hl. Eligius seit dem späten Mittelalter auch im Bistum Konstanz verehrt wurde und bis heute nicht in Vergessenheit geraten ist.

Kultverzeichnis

KP (Kirchenpatron), KKonP (Kirchenkonpatron), KapP (Kapellenpatron), KapKonP (Kapellenkonpatron), AP (Altarpatron), AKonP (Altarkonpatron), Br (Bruderschaft), Ikon (Bildliche Zeugnisse)

Abetsweiler, Bergatreute, LK RV	Ikon	Eligius als Hufschmied (Holzskulptur) in der Kapelle von Abetsweiler (16. Jh.). Vgl. v. ETZDORF, Nr. 22.
Aftholderberg, Großschönach, Herdwangen- Schönach, LK SIG	KP Ikon Pferdewall- fahrt	Ursprünglich Filialkirche von Pfullendorf. 1462 Kapelle Unserer Lieben Frau, St. Nikolaus und Martin. Seit der Erhebung zur Pfarrei (1824) ist der hl. Eligius Kirchenpatron. Pferdewallfahrt »Elogiritt« und Pferdebenediktion (seit dem 18. Jh.?). Vgl. Das Land Baden-Württemberg Bd. VII, S. 842; HERMANN (2007), S. 15. Statue auf dem Hochaltar: Eligius als Bischof mit Buch und einem Pferd zu seinen Füßen, ferner Büstenreliquiar, beide von 1893.
Allenwinden, Baar, Kt. Zug (CH)	AKonP	Pfarrkirche St. Wendelin, Altarkonpatron (1701). Vgl. HENGGELER (1932), S. 178.
Allmanns- weiler, LK BC	KapKonP	Ursprünglich Filialkirche Heilig-Kreuz. 1782 auch den hll. Eligius und Urban geweiht. Vgl. HOFFMANN, S. 226; BECK, S. 214.
Amtzell, LK RV	KapP	Eligiuskapelle im Ortsteil Schmitten, 1808 erstmals im Güterbuch zum Schmid/Amtzell erwähnt. 1956 Neubau der Holzkapelle als Steinbau, 2000 abgerissen, 2001/03 neu erbaut. Vgl. BAIER, Hildegard: Internetlink: se-argen.drs.de/index.php?id=4174 (28.10.2016).
Andelfingen, Langenens- lingen, LK BC	Ikon	Die Maria geweihte Kapelle auf dem Gottesacker wurde im 15. Jahrhundert erbaut. Ölbild vom nördlichen Seitenaltar (1669) mit der Darstellung des hl. Eligius als Schmied. Vgl. BECK, S. 293, und v. ETZDORF, Nr. 26.
Andelfingen, Kt. ZH (CH)	Zunft	1975 Gründung einer Schmiedezunft »Eligius« durch Schmiedemeister aus den Kantonen Thurgau und Zürich in Alt-Paradies bei Schlatt. Vgl. den Internet-Link http://www.eligius.ch/clubdesk/www?p=1000001 (29.9.2016).
Appenzell, Kt. AI (CH)	AP	Eligiussaltar in der Krypta der 1824/25 umgebauten Pfarrkirche St. Mauritius. Vgl. NÜSCHELER, Heft 2, S. 155.
Baar, Kt. ZG (CH)	KapKonP	Kapelle zu Ehren der hll. Maria, Karl, Beat, Wendelin und Eligius (1623). Vgl. NÜSCHELER, Der Geschichtsfreund Bd. 40, S. 49.
Bad Waldsee, Stadt, LK RV	Ikon	Hölzerne Vortragegestange mit der Figur des hl. Eligius als Schmied (noch 16. Jh.). Vgl. v. ETZDORF, Nr. 23.
Balgach, Kt. SG (CH)	KapKonP	Die vor 1424 erbaute Kapelle war ursprünglich Maria, den hll. drei Königen, allen Heiligen, Leonhard, Jodokus, Dorothea und Allen Seelen geweiht. 1515/1521 Erhebung zur Pfarrkirche und Vergrößerung. Neuweihe zu Ehren der hll. Agnes, Barbara, Katharina, Margaretha, Anna, Gallus, Sebastian, Eligius und 10000 Rittern. Vgl. NÜSCHELER, Heft 2, S. 114.

Beromünster, Kt. LU (CH)	AP Br	Altarpatron und Bruderschaft (1629). Vgl. HENGGELER (1950), S. 74 ff.; DÄNGELI.
Beuren an der Aach, Stadt Singen, LK KN	KKonP	1587 Stiftungen an St. Lay (Eligius). 1624/25 vorübergehend als Konpatron der Pfarrkirche St. Bartholomäus genannt. Vgl. Der Landkreis Konstanz. Bd. IV (1984), S. 161.
Bingen, LK SIG	KapP Ikon Pferdewall- fahrt	Spätmittelalterliche Kapelle (1492). Patrozinium 1737 erwähnt. Barocker Neubau von 1737. Spätestens seit dieser Zeit alljährliche Pferdewallfahrt bzw. Reiterprozession mit Pferdesegnung. Figurengruppe aus Holz in einer Nische über dem Eingang der Kapelle (Beschlagwunder). Vgl. GENZMER, S. 81–93; KRAUS (1970), Nr. 1, S. 43; NEUBURGER, S. 43–45; Der Dreiländerkreis Sigmaringen, S. 158.
Bregenz-Rieden, VA (A)	KapP Ikon	Eligiuskapelle am Weg von der Bregenzer Ach nach Rieden (Lange Gasse), 1882 vermutlich an der Stelle einer früheren Kapelle erbaut. Eligiusfigur und Legendentafel von 1705. Vgl. HODAPP (2000), S. 545.
Bremgarten, Kt, AG (CH)	AKonP	Altar in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena, seit 1532 St. Nikolaus, am 18.8.1300 den hll. Michael, Eligius, Jodokus, Quirinus und Agnes geweiht. Vgl. NÜSCHELER, Der Geschichtsfreund (1984), S. 93.
Bruckfelden, Frickingen, LK FN	KapP Ikon	Barockkapelle des hl. Eligius vom Anfang des 18. Jh. Altar 1743 geweiht. Vgl. KELLER, S. 22–25; Der Bodenseekreis, S. 147. Eligiusfigur.
Buttisholz, Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft in Buttisholz Beinhaus (1632). Vgl. DÄNGELI.
Dagmersellen, Kt. LU (CH)	AP Br	Altarpatron und Eligiusbruderschaft (1631). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Dornstetten, LK FD	AKonP	1489 Altar zu Ehren der hll. Maria, Jodokus, Eligius, Vitus, Johannes Ev., Barbara und Ottilia in der Pfarrkirche St. Martin. Vgl. HOFFMANN, S. 142.
Ebikon, Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft (1528). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Eisenharz, Argenbühl, LK RV	Ikon	Rundkapelle des hl. Stephanus mit winterlicher Reiterprozession (Stephansritt). Altarbild des hl. Eligius mit Schmiedeszene aus dem späten 18. Jh., seitlich die Figuren der hll. Stephanus und Eligius. Vgl. THIERER/RÜCKGAUER, S. 261.
Ensmad, Itten- hausen, Lan- genenslingen, LK BC	Ikon	Altarfigur des hl. Eligius (1703) und Motivbilder zu Ehren der hll. Ursula, Wendelin und Eligius (1719–1870). Vgl. v. ETZDORF, Nr. 27; BECK, S. 285.
Entlebuch, Kt. LU (CH)	KapP Ikon Br	Eligiuskapelle außerhalb von Entlebuch bei Ebnet, Bruderschaft des hl. Elogy (1629). Altarstatue in der Pfarrkirche von Entlebuch. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.

Ertingen, LK BC	KapP AP	Altarpatron in der Pfarrkirche von Ertingen. Vgl. BIRLINGER, S. 406, Nr. 632. Im Jahre 1663 wird eine Eligiuskapelle, 1779 eine Kapelle des hl. Eligius und der 14 Nothelfer genannt. Vgl. HOFFMANN, S. 228; <i>Catalogus Personarum Ecclesiasticorum et Locorum Dioecesis Constantiensis</i> (1779), S. 181: <i>Capella ad S. Eligium et 14 Auxiliat(ores)</i> ; v. ETZDORF, Nr. 261.
Escholzmatt-Marbach, Kt. LU (CH)	Br Ikon	Bruderschaft (vor 1724), Statue in der Krypta der Kirche. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Ettiswil, Kt. LU (CH)	AP Br	Altarpatron und Bruderschaft (1573). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Flühli, Kt. LU (CH)	KapP	Kleine Kapelle im Bölimätteli, 1647 in den Kaufbriefen der Alp Witmoos in Sörenberg als St. Loikapelle erstmals erwähnt. Angeblich als Dank für die Errettung von einem mit seinem Pferd verunglückten Junker aus Luzern erbaut. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Frauenthal, Kt. Zug (CH)	AKonP	Konpatron auf dem Ablösungsaltar. Vgl. HENGGELER (1932), S. 177f.
Freiburg, LK FR	Ikon Br	Fenster der Schmiedezunft (14. Jh.) im Freiburger Münster. Vgl. GEIGES, S. III.
Friedenweiler, LK FR	KapKonP	Schillingskapelle zwischen Friedenweiler und Rudenberg, 1653 der Gottesmutter Maria, Wendelin und Eligius geweiht. Vgl. HODAPP (2000), S. 512.
Gambach, Bergatreute, LK RV	Ikon	Holzskulptur, Hufwunder des hl. Eligius (frühes 19. Jh.). Vgl. v. ETZDORF, Nr. 36.
Gattnau, Kressbronn, LK FN	AP	Altarpatron in der Pfarrkirche St. Gallus (1719). Vgl. HOFFMANN, S. 230.
Genhofen, Stiefenhofen, LK Lindau	Ikon	Kath. Filiationkirche St. Stephan (Anf. d. 14. Jh.). Auf dem rechten Flügel des Hauptaltars (1523) ist Eligius als Bischof mit Ambos, Pferdefuß, Hammer und Hufeisen dargestellt. Vgl. MADER, S. 48
Götzis, VA (A)	KapP	Eligius/Loy-Kapelle 1648 am Weg von Götzis nach Klaus erbaut. Vgl. HODAPP (2000), S. 545; HENSLER-WATZENEGGE, S. II.
Greppen, Kt. LU (CH)	AKonP	Südlicher Seitenaltar in der St. Wendelinskapelle, am 20.7.1647 den hll. Anna, Katharina und Eligius geweiht. Vgl. NÜSCHELER, <i>Der Geschichtsfreund</i> Bd. 44, S. 35; HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Grossdietwil, Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft (1676). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Grosswangen, Kt. LU (Ch)	Br	Eligiusbruderschaft der Schmiedezunft (1515). Vgl. HODAPP (2000). S. 532; HENGGELER (1950); DÄNGELI.

Grüth , Kt. ZG (CH)	AKonP	Südlicher Altar in der St. Wendelinskapelle an der Straße von Baar nach Ägeri am 7.11.1701 den hll. Eligius und Antonius von Padua geweiht. Vgl. NÜSCHELER, <i>Der Geschichtsfreund</i> 40, S. 47.
Gunzwil , Beromünster, Kt. LU (CH)	Ikon	Eligiusstatue in der Kapelle Tann. Vgl. DÄNGELI.
Haisterkirch , Stadt Bad Waldsee, LK RV	KapPa	»Spitzenkapelle«, auf Landtafel von 1724 S. Levi Cap. Genannt. Vgl. THIERER/RÜCKGAUER, S. 123.
Hammer- eisenbach- Bregenbach , Stadt Vöhren- bach, LK VS	KapP	Alte Holzkapelle an der Straße Hammereisenbach-Urach, vgl. HODAPP (2000), S. 512.
Heggelbach , Oberndorf, Herdwangen- Großschönach, LK SIG	KapKonP Pferdewall- fahrt Ikon	Ehemalige Burgkapelle der Herren von Heggelbach, zu Ehren der hll. Georg und Eligius geweiht. Heutige Kapelle von 1717. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts Pferdeprozession am Festtag des hl. Georg und Eulogi-Ritt. Vgl. LACHMANN, S. 167; Kleine Heiligenfigur: Eligius als Bischof mit Buch (20.Jh.). Vgl. FUTTERER, S. 212–214; MEYER (2004), S. 112.
Hellbühl , Neuenkirch, Kt. LU (CH)	Ikon	Eligiusstatue. Vgl. DÄNGELI.
Herfatz , Leupolz, Stadt Wangen, LK RV	Ikon	Brückenkapelle Unserer Lieben Frau und St. Silvester. In einer Nische die Figurengruppe des hl. Eligius. Auf dem Antependium Darstellung des Beschlagwunders. Vgl. THIERER/RÜCKGAUER, S. 273.
Hergiswil , Kt. NW (CH)	Br	Bruderschaft (1616). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Herznach , Kt. AG (CH)	KapKonP	Weihe eines Altars in der St. Verenakapelle von Herznach am 15.7.1516 zu Ehren der hll. Verena, Ägidius, Eligius und Agatha. Vgl. NÜSCHELER, <i>Argovia</i> 23, S. 191.
Hetzisweiler , Oberessendorf, Eberhardzell, LK BC	KapP	Kapelle St. Eligius. Vgl. den Internet-Link https://se-eberhardzell.drs.de .
Heudorf am Bussen , Dürmentingen, LK BC	Ikon	Hochbarockes Gemälde des hl. Oswald mit alter Ortsansicht (um 1700) und einer Darstellung des hl. Eligius (1735) in der Pfarrkirche. Vgl. BECK, S. 228; v. ETZDORF, Nr. 239.
Hochdorf , Kt. LU (CH)	Br Ikon	Bruderschaft (1572), Hauptblatt des Seitenaltars. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.

- Hödingen,** Ikon Figurengruppe mit der Darstellung des Beschlagwunders (1686) in einer Mauernische an der Südseite der Pfarrkirche St. Bartholomäus. Vgl. WOHLLEB, S. 18–19; MEYER (2004), S. 104–107; MUTSCHELLER, S. 11. Motivbild (1793), Städtisches Museum Überlingen.
- Honau,** KapKonP Eligiuskapelle, 1579 von Anton Kost erbaut, zu Ehren Gottes, Marias und der hll. Joh. Ap., Antonius, Eligius und Barbara geweiht. Vgl. NÜSCHELER, *Der Geschichtsfreund* 44, S. 56. Die heutige Kapelle ist ein frühbarocker Bau aus dem Jahre 1647. Vgl. HENNIG/MEYER, S. 144–151; Bruderschaft (1722). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI; Holzfigur des Eligius (linker Seitenaltar) im Ornat mit Hirtenstab und Pferdefuß. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 128. (um 1640–46).
- Honau,** Br Eligiuskapelle, 1579 von Anton Kost erbaut, zu Ehren Gottes, Marias und der hll. Joh. Ap., Antonius, Eligius und Barbara geweiht. Vgl. NÜSCHELER, *Der Geschichtsfreund* 44, S. 56. Die heutige Kapelle ist ein frühbarocker Bau aus dem Jahre 1647. Vgl. HENNIG/MEYER, S. 144–151; Bruderschaft (1722). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI; Holzfigur des Eligius (linker Seitenaltar) im Ornat mit Hirtenstab und Pferdefuß. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 128. (um 1640–46).
- Inwil,** Br Bruderschaft (1806). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
- Isny, LK RV** AP Altar in der 1519 genannten Spitalkirche. Vgl. HUNDSNURSCHER, S. 464; Tafelbild, linker Flügel eines spätgotischen Schnitzaltars, aus der Nikolaikirche mit einer Darstellung des hl. Eligius. Sammlung Dursch, Dominikanermuseum Rottweil. Vgl. STÄHLE (1983), S. 124.
- Isny, LK RV** Ikon Altar in der 1519 genannten Spitalkirche. Vgl. HUNDSNURSCHER, S. 464; Tafelbild, linker Flügel eines spätgotischen Schnitzaltars, aus der Nikolaikirche mit einer Darstellung des hl. Eligius. Sammlung Dursch, Dominikanermuseum Rottweil. Vgl. STÄHLE (1983), S. 124.
- Ittenhausen,** Ikon Statue des hl. Eligius am frühbarocken Choraltar in der 1625 erbauten Maria- und Anastasius – Kapelle. Vgl. BECK, S. 284.
- Ittenhausen,** Ikon Statue des hl. Eligius am frühbarocken Choraltar in der 1625 erbauten Maria- und Anastasius – Kapelle. Vgl. BECK, S. 284.
- Kalkofen,** KapP Ehemalige Hofkapelle der 1543 erwähnten Herberge und Taverne in Schernegg, an der Kalkofer Steige. 1694 zu Hohenfels, AP Ehren des hl. Eligius neu erbaut. Das heutige Barockgebäude ist ein Umbau durch Franz Anton Bagnato von LK KN Glocken-KonP 1760. Glocke, 1747 Maria, Katharina, Eligius und Antonius Eremita geweiht. Auf dem Altarbild (Stuckrelief) Ikon Darstellung des Beschlagwunders. Vgl. GENZMER, S. 200–202; STROHMAIER; *Kunstschätze*, S. 80.
- Konstanz,** AP Im Pfründen- und Altarverzeichnis des Konstanzer LK KN Münsters von 1524 wird ein Altar des hl. Eligius erwähnt. Vgl. SCHULER, S. 443.
- Kremensee,** KapKonP Als Patrone der 1787 abgebrochenen Kapelle werden Trillfingen, 1767 die hll. Eligius und Johannes und Paulus genannt. Stadt Haigerloch, LK BL Vgl. BLESSING, S. 142f.
- Kressbronn,** KapP Die von den Grafen von Montfort gestiftete Kapelle wurde LK FN Ikon 1748/52 an einer Straßenkreuzung und Stelle eines ehemaligen Bildstocks im Stil des Barock erbaut. Skulpturen der hll. Eligius als Schmied und Paulinus von Nola, Holz, 1,20 und 1,25 m. Vgl. MATTHEY/SCHAHL, S. 100; LAY/GÖSER, S. 43–44.

- Lenzkirch,** KapKonP Die heutige Friedhofs- und Einsegnungskapelle St. Eulo-
LK FR Ikon gius ist aus einer 1595 erstmals erwähnten alten Hofka-
Pferdewall- pelle hervorgegangen. Als Patrone werden 1636 und 1647
fahrt »Unser lieben Frauen (d. h. Anna und Maria) und St.
Loy« genannt. 1695 Konsekration zu Ehren der hll. Maria,
Anna, Eligius und Erasmus. Seit 1934 Pferdewallfahrt mit
Brotweihe, Pferdesegnung und nachfolgendem Umritt,
dem »Eulogiritt«. Altarbild mit der Darstellung des Heiligen
im bischöfl. Ornat mit Bischofsstab und Pferdefuß;
Antependium mit Eligius am Amboss als Schmied. Vgl.
HODAPP (1985), S. 34–44. Barocke Statue, Eligius im Or-
nat mit Pferdefuß und Eligiusfahne
- Liggeringen,** AP Altar des hl. Eligius in der Pfarrkirche St. Georg (1651).
Stadt Radolf- Vgl. Kirchenvisitationen im Dekanat Stockach, Erzbi-
zell, LK KN schöfliches Archiv Freiburg, Generalia Konstanz. Nr. 51.
- Luthern,** Br Bruderschaft (1569). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Kt. LU (CH)
- Luzern,** Br Bruderschaft (1417). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI;
Kt. LU (CH) Ikon Eligiusstatue am 1644 geweihten Nikolausaltar in der
Hofkirche. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 228.
- Malters,** Br 1504 Stiftung der 1591 erwähnten Eligius- und Sebastians-
Kt. LU (CH) bruderschaft an der Pfarrkirche St. Martin. Vgl. NÜSCHE-
LER: Der Geschichtsfreund 44, S. 24; HENGGELER (1950);
DÄNGELI.
- Markdorf,** Br Eligiusbruderschaft (1747). Vgl. Statuta capituli Ruralis
LK FN Linzgoviensis, S. 20.
- Mauensee,** KapP Eligiuskapelle (Schlosskapelle) auf einer Insel im Mau-
Kt. LU (CH) Ikon ensee, 1723 erwähnt, 1821 abgebrochen und im Dorfkern
von Mauensee neu erbaut. Als Schutzpatrone werden die
hll. Rochus und Eligius genannt. Im Chorraum die Bilder
der hll. Eligius und Theodul. Vgl. ZÜGER, S. 137; HENGGE-
LER (1950); DÄNGELI.
- Meienberg,** KapP Eligiuskapelle, zur Erinnerung an die Zerstörung des
Sins, Br Städtchens Meienberg durch die Eidgenossen während
Kt. AG (CH) Ikon des Sempacher Krieges (1286) im Jahre 1553 erbaut.
Klassizistischer Altar mit Altarfiguren der hll. Eligius
und Erasmus. Auf dem Altarbild von Jacob Villiger (?)
(1806–1832) sind die vor Maria mit dem Kind knienden
beiden Heiligen dargestellt. Vgl. GERMANN, S. 501–502;
MEIENBERG, S. 19f.; Catalogus Personarum Ecclesiastica-
rum et Locorum Dioecesis Constantiensis (1779), S. 81:
Meyenberg ad S. Eligium; Eligiusbruderschaft 1557 gegrün-
det. Vgl. NÜSCHELER: Argovia Bd. 26, S. 24f.; MEIENBERG.
- Memmingen,** Ikon Spätgotisches Tafelgemälde aus dem Umkreis Bernhard
Reg. Bez. Strigels (um 1460–1528). Darstellung des hl. Eligius in
Schwaben bischöfl. Ornat mit Kelch und Hammer in der rechten
(Bayern) sowie Bischofsstab in der linken Hand. Diözesanmuseum
Rottenburg (Inventar-Nr. 2.50). Vgl. KEPPLER, Nr. 45, 89;
STANGE, Bd. 8 (1957), S. 21.

- Mennisweiler,** KapP 1787 fand eine Vereinödung des Ortes statt. Die Eligiuskapelle von 1724 wurde 1830 neu erbaut. Vgl. Das Land Mittelurbach, Ikon B.-W., VII, S. 673.
Bad Waldsee, LK RV
- Menznau,** Br Bruderschaft. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Kt. LU (CH)
- Meßkirch,** KapP Eligiusretabel aus der 1806 abgebrochenen Eligiuskapelle in der oberen Vorstadt von Meßkirch. Werkstatt oder Umkreis des Nikolaus Weckmann, 1519. Museum Schnütgen, LK SIG AP Ikon Köln. Vgl. HEIM.
- Mühlheim an der Donau,** KapP Eligiuskapelle vor dem Tor (1763), später abgebrochen. Vgl. Statuta capituli ruralis Wurmlingani, S. 45; HOFFMANN, S. 126. Altarblatt und Truhe aus der Eligiuskapelle, LK TUT Ikon Museum Oberes Donautal im Vorderen Schloss.
- Mühlberg,** Ikon Auf der Predella des frühbarocken Altärchens (um 1600) in der St. Annakapelle sind neben dem Schweißstuch Christi die hll. Verena und Eligius abgebildet. Vgl. BECK, LK BC 147.
- Munderkingen,** AP Eligiusaltar der Schmiedezunft (um 1520), Mittelstück. Stadt Ulm, Ikon Stadtmuseum Ulm. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 19.
LK UL
- Nenzingen,** Ikon In der 1275 erstmals erwähnten und ab 1716 von Franz Orsingen-Orsingen, Ikon Jochum neu erbauten St. Martinskapelle sind seitlich des Hochaltars die Skulpturen des hl. Georg als Drachentöter und Eligius als Schmied mit Hammer und abgeschlagenem Pferdefuß dargestellt. Vgl. THÖNE, S. 73; KUNSTSCHÄTZE, S. 168.
LK KN
- Neudorf-Gormund,** Br Bruderschaft, o. D. Vgl. HENGLER (1950); DÄNGELI.
Kt. LU (CH)
- Neufra,** Stadt Ikon Statue des hl. Eligius (18. Jh.) in der Pfarrkirche. Riedlingen, Ikon Vgl. BECK, S. 279.
LK BC
- Neufra,** AKonP In der 1751 erbauten und 1762 geweihten Hochbergkapelle wird der hl. Eligius zusammen mit St. Wendelin als Konpatron des linken Seitenaltars verehrt. Vgl. HERMANN LK SIG Ikon (1974), S. 13–20; Der Dreiländerkreis (2007), S. 283. Altarbild (rechter Seitenaltar) und Votivtafeln (1758, 1820) mit der Darstellung des Heiligen als Bischof und Schmied.
- Niederwinterthur,** AP Eulogiusaltar in der Pfarrkirche St. Nikolaus (2. Hälfte Kt. ZH Br d. 15. Jh.) und Bruderschaft. Vgl. NÜSCHELER, Heft 2, (CH) S. 186.

Oberessendorf, Eberhardzell, LK BC	KapP Ikon	Die um 1700 erbaute Eligiuskapelle wurde beim Bau der B 30 abgebrochen und 1983 im Kreisfreilichtmuseum Kürnbach wieder aufgebaut. Vgl. BECK, S. 158. 2012 Neubau der Kapelle oberhalb des Dorfes am oberschwäbischen Jakobsweg. Holzbildgruppe und Altarbild, Öl auf Leinwand mit der Darstellung des Hufwunders (Mitte 18. Jh.). Vgl. v. ETZDORF, Nr. 28 und 33.
Oberglashütte, Glashütte, Stetten am kalten Markt, LK SIG	KapP	Die Eligiuskapelle wird erstmals 1740 als Eigentum der Gemeinde Oberglashütte im Kapellenfonds erwähnt. Vgl. Informationstafel Oberglashütte.
Oberschwaben	Ikon	Der hl. Eligius als Schmied am Amboss. (Holzskulptur) vermutlich aus Oberschwaben (um 1525/30). Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (WLM 1965–17). Vgl. LICHTER/MEURER, S. 248f.
Oberstammheim, Anselmingen, Kt. ZH (CH)	Ikon	Spätgotische Wandmalerei mit der Darstellung des Beschlagwunders und Inschriftrest 1504 unter dem Gemälde in der Galluskapelle. Vgl. Zürcher Denkmalpflege, S. 77–79; MICHLER, S. 140.
Ottenhusen, Hohenrain, Kt. LU (CH)	Ikon	Statue des 18. Jahrhunderts. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Rain, Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft, o. D. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Rangendingen, LK BL	KKonP	Als ursprünglicher Kirchenpatron wird 795 der hl. Petrus erwähnt. Unter dem Einfluss St. Gallens Patroziniumswechsel zu Gallus (1355). Seit 1544 Konpatronat mit dem hl. Eligius. Vgl. BLESSING, S. 151.
Rast, Sauldorf, LK SIG	Ikon	Darstellung des hl. Eligius als Schmied in der Lünette des linken Seitenaltars. Vgl. KLUGER.
Reipertshofen, Kißlegg, LK RV	KapPa Ikon	1687 erbaute Ortskapelle des hl. Eligius und großes Votivbild mit Stifterfamilie von 1687. Vgl. THIERER/RÜCKGAUER, S. 181.
Reusten, Ammerbuch, LK TÜ	Pferdewall- fahrt	Pferdewallfahrt zur Kapelle des hl. Kreuzes von Reusten (1596). Vgl. HOFFMANN, S. 158.
Richenthal, Reiden, Kt. LU (CH)	Ikon	Bild des hl. Eligius als Schmied in der Kapelle beim Kurhaus. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Rickenbach, Kt. LU (CH)	Br Ikon	Bruderschaft (1664). Vgl. DÄNGELI; Prozessionsstatue des hl. Eligius als Bischof, Barock, letztes Drittel 17. Jh., 101 cm. Vgl. Internet-Link https://www.hauszumdolder.ch/sonderausstellung_2001 (29.9.2016).
Ried, Kt. UR (CH)	KapP	Eligiuskapelle (St. Loy) am rechten Reußufer, oberhalb von Amsteg, 1666/69 geweiht. Vgl. NÜSCHELER, Geschichtsfreund 47, S. 149.
Römerswil, Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft (1569). Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI (2015).

- Rothenburg,** Br
Kt. LU (CH) Ikon Bruderschaft (1616) und spätgotische Holzfigur (1530–1550) in der Kapelle Unterwüesti. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
- Rottenburg,** AP
LK TŪ Eligiussaltar in der einstigen Markt-Kapelle, dem heutigen Dom von Rottenburg (1463). Vgl. KREBS: Investiturprotokolle, in: FDA 72, S. 724.
- Rüdiswil,** Ikon
Luthern,
Kt. LU (CH) Bildstock. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
- Ruswil,** Br
Kt. LU (CH) Eligiusbuderschaft der Schmiede des Rottales (1586). Vgl. HODAPP (2000), S. 532; HENGGELER (1950); DÄNGELI.
- Saulgau,** Ikon
LK SIG Figurengruppe mit der Darstellung des Beschlagwunders in der 1634 erwähnten Heiligkreuz-Kapelle »außer der Stadt«. Vgl. BIRLINGER, S. 404, Nr. 632; HOFFMANN, S. 229; v. ETZDORF, Nr. 37.
- Schaffhausen,** KapP
Kt. SH (CH) Standort der Brückenkapelle des hl. Eligius auf dem mittleren Joch der Gerberbachbrücke, vermutlich kurz nach 1450 von dem in der Nähe wohnenden Hufschmied Hans Peyer erbaut, 1839 abgebrochen. Vgl. NÜSCHELER, Heft 2, S. 29; FRAUENFELDER, S. 209f., HODAPP (2000), S. 532.
- Schmitten,** KapP
Amtzell, Ikon
LK RV Wegkapelle des hl. Eligius im Ortsteil Schmitten, 1808 erstmals im Güterbuch zum Schmid/Amtzell erwähnt. 1956 Neubau der Holzkapelle als Steinbau, 2000 abgerissen, 2001/03 neu erbaut. Bemalte Holztafel von 1716 mit dem hl. Eligius am Amboss und dem hl. Georg, der das vorübergehend dreibeinige Pferd festhält. Vgl. Baier, Hildegard: Internetlink: se-argen.drs.de/index.php?id=4174 (28.10.2016); THIERER/RÜCKGAUER, S. 289f.
- Schnepfau,** KapKonP
Vorarlberg (A) Ikon Schnepfeggkapelle, 1639 den hll. Eligius und Wendelin geweiht. Figurengruppe mit der Darstellung des Beschlagwunders und barockes Altarbild von 1671 mit der Abbildung des hl. Eligius als Schmied am Amboss auf dem Antependium. Vgl. HODAPP (2000), S. 545.
- Schüpfheim,** Br
Kt. LU (CH) Ikon Bruderschaft um 1570 errichtet; Altarstatue im Feldchäpeli. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
- Schötz,** KapP
Kt. LU (CH) Eligiuskapelle auf dem Hügel Hostris östlich der Straße von Schötz nach Alberswil, vgl. Internet-Link www.rot-punktverlag.ch/pdf/Sagenhaftes_Wandern_Route_2.pdf (28.9.2016).
- Schwarzenbach,** Ikon
Beromünster,
Kt. LU (CH) Einzelfigur des hl. Eligius. Vgl. DÄNGELI.

Schwyz (CH)	KapP Br. Ikon	St. Josephs- und Eligiusbruderschaft (o. D.) an der Pfarrkirche. Vgl. NÜSCHELER, Geschichtsfreund Bd. 45, S. 301; Altar im nördlichen Querschiff, Stuckfigur auf einer Konsole. Am linken Doppelaltar die Hll. Antonius Erem., Eligius und Joseph. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 132. Kapelle St. Eligius im Großhaus in Schwyz-Dorf von 1604, 1875 abgegangen. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 303.
Seelfingen , Stadt Stockach, LK KN	AKonP Ikon	Linker Seitenaltar der Pfarrkirche St. Agatha anlässlich des Neubaus von 1730 zu Ehren der hll. Martin, Leonhard, Georg und Eligius geweiht. Vgl. Der Landkreis Konstanz IV, S. 426.
Sempach , Kt. LU (CH)	Br	Bruderschaft an der Hl. Kreuz-Kapelle (1585). Vgl. HENGELER (1950); DÄNGELI.
Sigmaringen , LK SIG	KapKonP AP Br Pferdewall- fahrt	Mitpatron der vermutlich 1506 erbauten Eligius- und Sebastianskapelle. Eligius-Altar. Von 1530 bis 1618 Erwähnung einer Eligiusbruderschaft. Reiterprozession mit Gottesdienst und Pferdebenediktion bis 1782. Vgl. EISELE, S. 166.
Silenen , Kt. UR (CH)	KapP	1661 erbaute Eligiuskapelle am ehemaligen Saumweg zum Gotthard. Patrozinium 1779 erwähnt. Vgl. Catalogus Personarum Ecclesiasticarum (1779), S. 123; www.silenen.ch, abgerufen am 14.12.2015.
Sisikon , Kt. UR (CH)	KapP	Ehemalige Eligiuskapelle. Nach der Erhebung zur Pfarrkirche 1387 und 1389 werden Eligius und Ägidius als Kirchenpatrone genannt. Vgl. HECKER, S. 122.
Sommers- bach , Beuren, Stadt Isny, LK RV	Kap.KonPa Ikon	Im 15. Jh. errichtete Kapelle St. Eligius und Maria. Figur des hl. Eligius als Schmied, 2. Hälfte d. 16. Jh.). Vgl. THIERER/RÜCKGAUER, S. 242.
St. Jost am Bürgen , Ennetbürgen, Kt. NW (CH)	Ikon	Retabelflügel mit Eligius im Ornat mit Krummstab und Pferdefuß (1572) im Historischen Museum von Stans. Vgl. v. ETZDORF, Nr. 126
Stansstadt , Kt. NW (CH)	Br	Gründung einer Eligiusbruderschaft an der St. Christophorus-Kapelle (1581). Vgl. NÜSCHELER, Geschichtsfreund 47, S. 195.
Steinhausen an der Rottum , LK BC	Ikon	Kopie eines »Eligiusreliefs« in der 1592 erbauten St. Annakapelle. Vgl. BECK, S. 149; v. ETZDORF, Nr. 20.
Stockach , LK KN	AP Markttag	Eligiusaltar in der bis zu ihrem Abbruch 1783 als Friedhofskapelle genutzten »Unteren Pfarrkirche«. Vgl. WAGNER, S. 3 u. 12; Markttag am Festtag des hl. Eligius. Vgl. Der Landkreis Konstanz IV, S. 444.
Stühlingen , LK WT	Ikon	Hufschmiedeszene (Holz) aus der Umgebung von Stühlingen (16. Jh.) im Augustinermuseum Freiburg, Inventar Nr. 25/100. Vgl. HODAPP (2000), S. 511.

- Sursee,** Ikon Statuen der hll. Eligius und Wendelin auf dem Barock-
Kt. LU (CH) altar in der Heiligkreuz-Kapelle (s'Chrüzli). Vgl. REINLE,
S. 448; ZÜGER, S. 136; DÄNGELI.
- Tettngang,** Ikon Prozessionsstange der Zünfte mit der Abbildung des hl.
Stadt, LK FN Eligius für die Zünfte (2. Viertel 18. Jh.). Vgl. v. ETZDORF
Nr. 129.
- Triengen,** Br Bruderschaft (1504). Vgl. DÄNGELI.
Kt. LU (CH)
- Ufhusen,** Br Bruderschaft, o. D.. Vgl. DÄNGELI (2015).
Kt. LU (CH)
- Ulm,** AKonP Altar in der Kapelle vor dem Frauen- oder Leonhardstor
LK UL Ikon zu Ehren der hl. Leonhard, Veit, Eligius, Onophrius,
Br 1100 Jungfrauen, Nikolaus und Aller Heiligen (1413).
Vgl. HOFFMANN, S. 214; Außenbild der drei Heiligen
Antonius, Leonhard und Eligius; Meistertafel der Ulmer
Goldschmiede mit Eligius, im Ornat auf einem Dreibein
am Amboss sitzend (um 1501). Ulmer Museen.
Vgl. v. ETZDORF, Nr. 74.
- Unterfuhren,** KapP Kapelle St. Loi in Unterfuhren. 1696 in einem Stiftungs-
Entlebuch, Ikon brief erstmals erwähnt. 1777 und zu Beginn des 20. Jh.
Kt. LU (CH) Br renoviert. 1982 auf den alten Fundamenten neu errichtet.
Gemälde des hl. Eligius, gemalt von einem naiven Künst-
ler um 1900. Vgl. Interlink vom 27.9.2016 (Kirche/Ka-
pellen Katholische Kirche Entlebuch); Bruderschaft des
hl. Elogy 1629 errichtet; Vgl. DÄNGELI.
- Unterrüti,** KapKonP 1603 Weihe der von Rudolf Richwiler auf seinem Gut er-
Merenschwand, Ikon bauten Kapelle in der Pfarrei Merenschwand zu Ehren der
Kt. AG (CH) hll. Antonius, Felix, Eligius, Germanus und Wendelin.
Vgl. NÜSCHELER, Argovia Bd. 26, S. 102.
- Wahlwies,** KapKonP Spätgotische Kapelle der hll. Leonhard, Vitus und Eligius
Stadt Stockach, Ikon (1603) auf dem Bühl, an der alten Heerstraße in den nörd-
LK KN lichen Hegau. Auch Verehrung der vierzehn Nothelfer.
Spätgotische Holzskulptur des hl. Eligius als Hufschmied
mit Hammer und abgeschnittenem Pferdefuß (um 1525).
Vgl. MEYER (1995) S. 36–46.
- Wangen** AP Eligiusaltar in der Pfarrkirche St. Martin (1508) und in
im Allgäu, AP in der Spitalkapelle (1466). Vgl. HOFFMANN, S. 231; KREBS
LK RV Bd. 73, S. 952.
- Weissenau,** Ikon Ehemaliger Marstall des Klosters Weißenau mit der
Eschach, Stadt Darstellung des hl. Eligius über dem Eingang (Schmie-
Ravensburg deszene).
- Weil der Stadt,** Br Bruderschaft der Goldschmiede 1428. Vgl. HOFFMANN,
LK BB S. 57.
- Wil,** AP Eligiusaltar in der Pfarrkirche St. Nikolaus, 2. Hälfte
Kt. SG (CH) d. 15. Jahrhunderts. Vgl. NÜSCHELER, Heft 2, S. 185f.

Willisau, Kt. LU (CH)	Br Ikon	Bruderschaft (ca. 1500). Vgl. HODAPP 2, S. 532; HENGGELER (1950); DÄNGELI; Eligiusfigur auf einem Nebentalar der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Vgl. Internet-Link http://www.willisau.ch/geschichte-zahlen/sehenswuerdigkeiten (29.9.2016).
Wolfartswailer, Unterschwarzach, Stadt Bad Wurzach, LK RV	Ikon	Holzbildwerk mit der Darstellung des Hufwunders an der Südseite der Kapelle (18. Jh.). Vgl. v. Etdz Dorf, Nr. 30.
Wolhusen, Kt. LU (CH)	KapP	Friedhofkapelle, abgegangen. Vgl. HENGGELER (1950); DÄNGELI.
Zürich (CH)	Ikon Br	1. Versuchung des hl. Eligius durch den Teufel in Gestalt einer Frau. Tafelgemälde (um 1495), Stiftung der St. Loysbruderschaft aus der Augustinerkirche. Schweizerisches Landesmuseum Zürich. Vgl. v. Etdz Dorf, Nr. 11. 2. Eligius in Arbeitskleidung am Amboss. Gemälde aus der Schule des Hans Fries, Anf. 16. Jh. Provenienz unbekannt, Landesmuseum Zürich. Vgl. v. Etdz Dorf, Nr. 15.
Zwings, Haidnau, Stadt Bad Wurzach, LK RV	Ikon	Ölbild (2,05 m x 1,55 m.) mit der Darstellung des Beschlagwunders. Meister unbekannt. Vgl. v. Etdz Dorf, Nr. 35

Anschrift des Verfassers:

Dr. Fredy Meyer, Pestalozzistr. 7, D-78333 Stockach-Wahlwies, fredymeyer.sto@gmail.com

QUELLEN UND LITERATUR

- Älteste deutsche Dichtungen, übersetzt u. hg. v. WOLFSKEHL, Karl und VON LEYEN, Friedrich, Leipzig 1932.
AUDOIN v. Rouen: Vita sancti Eligii, in: PL 87, Sp. 477–658.
AUTENRIETH, Johanne/Geuenich, Dieter/Schmid, Karl: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, Hannover 1979.
AUTENRIETH, Johanne: Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapitelsoffiziumsbücher, in: Landesgeschichte und Geistesgeschichte. Festschrift für Otto Herding zum 65. Geburtstag, Stuttgart 1977, S. 42–55.
BÄCHTOLD-STÄUBLI, Hanns: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bd. 2, Nachdruck der Ausgabe 1930, Berlin-New York 1987.
BARTH, Médard, Elässische Kalendarien des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Archiv f. elsässische Kirchengeschichte 3. Jg. (1928), S. 1–21.
BARTH, Médard: Aus dem liturgischen Leben der Abtei Murbach. Kalendare und Heiligenlitaneien (11.–15. Jh), in: FDA 73 (1953), S. 59–87.
BARTH, Médard: Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, Neudruck der Ausgabe von 1960, Bruxelles 1980.
BARTH, Médard: Heiligenkalendare alter Benediktinerklöster des Elsaß, in: FDA 78 (1958), S. 82–125.
BARTH, Médard: Kalendare des 11. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden, in: FDA 72 (1952), S. 33–53.
BECK, Otto: Kunst und Geschichte im Landkreis Biberach. Sigmaringen 1985.

- BERSCHIN, Walter: Der heilige Goldschmied. Die Eligiusvita – ein merowingisches Original? in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. 118 (2010), S. 1–7.
- BEYERLE, Konrad: Aus dem liturgischen Leben der Reichenau, in: Die Kultur der Abtei Reichenau, Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, Bd. 1, hg. v. Beyerle, Konrad, München 1925, S. 55–212/2.
- BIRLINGER, Anton: Volkstümliches aus Schwaben, Nachdruck der Ausgabe Freiburg 1861/62, Hildesheim-New York 1974.
- BLESSING, Elmar: Die Kirchen- Kapellen- und Altarpatrozinien für den Kreis Hechingen im Mittelalter und in der Neuzeit. Phil. Diss. Tübingen, Stuttgart 1962.
- BRAND, Margit/FREIENHAGEN-BAUMGARDT, Kristina/MEYER, Ruth/WILLIAMS-KRAPP, Werner: Der Heiligen Leben, Bd. 1. Der Sommerteil (= Text und Textgeschichte Bd. 44), Tübingen 1996.
- BRANDI, Karl: Die Chronik des Gallus Öhem (=Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau Bd. II), Heidelberg 1893.
- BURR, Victor: Calendarium Elvacense, in: Archiv für Liturgiewissenschaft Bd. 6, Regensburg 1960, S. 372–416. Catalogus Personarum Ecclesiasticarum et Locorum Dioecesis Constantiensis, Constantiae 1779.
- COENS, Maurice: Anciennens litanies des saints, in: Analecta Bollandiana Bd. 54 (1936), S. 5–37; Bd. 55 (1937), S. 49–69; Bd. 62 (1944), S. 126–168.
- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band VII: Regierungsbezirk Tübingen. Stuttgart 1978.
- DÄNGEL, Jakob: Die Verehrung des hl. Eligius, in: Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch Jg. 80 (2015).
- DEHIO, Georg, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Baden-Württemberg II, München-Berlin 1997.
- Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung, Bd. IV, Sigmaringen 1984.
- Der Dreiländerkreis Sigmaringen. Ein Führer zu Natur, Wirtschaft, Geschichte und Kultur, Meßkirch 2007.
- Die Handschriften d. Württemberg. Landesbibl. Stuttgart. Die Handschriften der ehem. königl. Hofbibliothek. II. Reihe. Erster Band: Codices ascetici, Teil 1, beschrieben v. Joanne Autenrieth u. Virgil Ernst Fiala unter Mitarbeit v. Wolfgang Irtenkauf, Wiesbaden 1968; Teil 2, beschrieben von Virgil Ernst Fiala u. Hermann Hauke unter Mitarbeit v. Wolfgang Irtenkauf, Wiesbaden 1970.
- DODWELL, C. R./TURNER, D. H.: Reichenau Reconsidered, A Re-assessment of the Place of Reichenau in Ottonian Art (=Warburg Institute Surveys 2), London 1965.
- DUBOIS, Dom Jacques und RENAUD, Geneviève: Édition pratique du martyrologe de Bède, de l'Anonyme de Lyonnois et de Florus (IRHT, Bibliographies, Colloques, Travaux préparatoires), Paris 1976.
- DUBOIS, Dom Jacques: Les martyrologes du Moyen Âge latin, Turnhout 1978.
- EHREND, Helfried: Eligius auf Münzen, Medaillen und sonstigen Sammelobjekten, Speyer 2000.
- EISELE, Friedrich: Die Patrozinien in Hohenzollern, in: FDA 60 (1932) S. 114–167, Bd. 61 (1926), S. 66–73.
- ENGELMANN, Ursmar. Der heilige Pirmin und sein Pastoralbüchlein, Sigmaringen 1976.
- Enzyklopädie des Märchens, Bd. 2, Berlin-New York 1979.
- ETZDORFF, Karin von: Der Heilige Eligius und die Typen seiner Darstellung als Patron der Goldschmiede und der Schmiede, Phil. Diss. München 1956.
- EUW, Anton: Das Sakramentar von St. Paul, in: Die Kultur der Abtei Reichenau, hg. v. MAURER, Helmut, Sigmaringen 1974, S. 371–373.
- FEHRLE, Hans: Die Legende vom heiligen Eligius und ihre germanischen Vorläufer, in: Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde, 7. Jg. (1933), S. 101–112.
- Fontes Rerum Bernensium VI, Bern (1891).
- FRAUENFELDER, Reinhard: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen Bd. 1, Basel 1951.
- FUTTERER, Adolf: Geschichte des Dorfes und Kirchspiels Billafingen im Linzgau, Radolfzell 1970.
- GAIDOZ, Henri. L'opération d'Esculape, in: Mélusine, Bd. V, Paris 1890/91.
- GEIGES, Fritz. Der mittelalterliche Fensterschmuck des Freiburger Münsters, in: Schau-ins-Land, 56–58 (1931), S. 111, Nr. 298.
- GENZMER, Walther. Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns, Zweiter Band, Kreis Sigmaringen, Stuttgart 1948.
- GERMANN, Georg: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, hg. v. d. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Band V, Bezirk Muri. Basel 1967.
- GRIESE, Sabine: Ein neuer Eligius. Die disparate Parallelität von Heiligenvita und Heiligenbild im 15. Jahrhundert, in: Frömmigkeit-Theologie-Frömmigkeitstheologie. Contributions to European Church History.

- Festschrift für Berndt Hamm zum 60. Geburtstag, hg. v. LITZ, Gudrun/MUNZERT, Heidrun/LIEBENBERG, Roland, Leiden-Boston 2005, S. 195–210.
- GROTEFEND, Hermann: Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 2, Neudr. d. Ausg. Hannover 1892–1898, Aalen 1970.
- HAUBRICHS, Wolfgang: Die Kultur der Abtei Prüm zur Karolingerzeit (Rheinisches Archiv Bd. 105), Bonn 1979.
- HAUBRICHS, Wolfgang: Neue Zeugnisse zur Reichenauer Kultgeschichte, in: ZGO Bd. 126 (1978), S. 1–43.
- HECKER, Clemens: Die Kirchenpatrozinien des Archidiakonats Aargau im Mittelalter, Freiburg/Br. 1946.
- HEIM, Armin: Die Eulogiuskapelle in der oberen Vorstadt, Südkurier v. 28.7.1987. Ausgabe Meßkirch.
- HEINZELMANN, Martin: Eligius, in: Lexikon der Heiligen und der Heiligenverehrung, Freiburg-Basel-Wien 2003, Sp. 419f.
- Helvetia Sacra Abt. I, Bd. 2, 1. Teil: Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, redigiert von Brigitte DEGLER-SPENGLER, Basel-Frankfurt/Main 1993.
- HENGGELER, Rudolf: Das älteste Verzeichnis der Reliquien und Altäre in der Stiftskirche zu Einsiedeln, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte, NF 8. Bd. (1898–1901), S. 11–17.
- HENGGELER, Rudolf: Die Patrozinien im Gebiet des Kantons Zug, Zug 1932.
- HENGGELER, Rudolf: Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln, in: ZSKG 48 (1954), S. 31–65.
- HENGGELER, Rudolf: Die Verehrung des hl. Eligius im Kanton Luzern, in: Heimatland. Beilage zum Vaterland. Nr. 10. 1950. S. 74 ff.
- HENNIG, Barbara/MEYER, André: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band II: Das Amt Luzern. Die Landgemeinden. Hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK. Bern 2009 (Kunstdenkmäler der Schweiz Band 116).
- HENSLER-WATZENEGGE, H.: Rund um Vorarlberger Gotteshäuser, Heimatbilder aus Geschichte, Legende, Kunst und Brauchtum, Bregenz 1936.
- HERCHER, Rudolf: De natura animalium, Varia historia, Epistolae, Fragmenta, Bd. IX, Leipzig 1864–1866.
- HERMANN, Manfred: 150 Jahre Eulogius-Ritt Aftholderberg. Kirchen der Seelsorgeeinheit Wald, Beuron 2007.
- HERMANN, Manfred: Volkskunst auf dem Hochberg bei Neufra, Sigmaringen 1974.
- HINDRINGER, Rudolf: Weiheroß und Roßweihe. Eine religionsgeschichtlich-volkskundliche Darstellung der Umritte, Pferdesegnungen und Leonhardifahrten im germanischen Kulturkreis, München 1932.
- HODAPP, Kurt: Pfarrei St. Nikolaus Lenzkirch, München-Zürich 1985.
- HODAPP, Kurt: Die Verehrung des Eligius im Hochschwarzwald und den Nachbargebieten, in: EHREND, Helfried: Eligius auf Münzen, Medaillen und sonstigen Sammelobjekten, Schriftenreihe Speyerer Numismatische Beiträge Bd. 15), Speyer 2000.
- HOFFMANN, Gustav: Kirchenheilige in Württemberg (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte Bd. 23), Stuttgart 1932.
- HOLDER, Alfred: Martyrologium Augiense (Bad. LB Karlsr., Cod. Aug. 128). Nach der Urschrift herausgegeben, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte, 3. Jg., Rom 1889, S. 204–251.
- HONSELMANN, Clemens: Ein Festkalender des Paderborner Doms, in: St. Liborius, sein Dom und sein Bistum. Zum 1100jährigen Jubiläum der Reliquienübertragung, hg. v. Paul Simon, Paderborn 1936, S. 94–120.
- HUNDSNURSCHER, Franz: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert. Teil I: Aach – Kurzenbach, Stuttgart 2008.
- IRTENKAUF, Wolfgang: Ein bursfeldisches Kalendar aus Hirsau, in: ZSKG 51. Jg. (1957), S. 257–273.
- KLUGER, Thomas: Sauldorf: mit seinen Ortsteilen Bietingen, Boll, Krumbach, Rast und Wasser im Wandel der Zeit. Geiger-Verlag, Horb am Neckar, 1995.
- Jacobus de Voragine Legenda aurea. Deutsch von Richard Benz, verlegt bei Eugen Diederichs in Jena/Volksausgabe 1925.
- KENNEDY, Patrick: Legendary Fictions of the Irisch Celts, London-New-York 1886.
- KRAUS, Franz-Xaver, Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, 1. Bd.: Die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz, Freiburg/Br. 1887.
- KRAUS, Johann Adam: Die St. Eulogius-Kapelle bei Bingen, in: Hohenzollerische Heimat, 20. Jg., 1970, Nr. 1, S. 43.

- KREBS, Manfred: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, in: FDA 66–68 (1938–1941), 70–74 (1950–1954).
- KRIEGER, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, Bd. I, Karlsruhe 1904.
- KRUSCH, B.: Vita des Pseudo-Audoenus, in: MGH SS rer. merov. Bd. 4, S. 663–741.
- KÜNSTLE, Karl: Ikonographie der christlicher Kunst, Bd. 2, Freiburg/Br. 1926.
- Kunstschätze im Kreis Konstanz. Entdecken und Erleben, hg. v. Wolfgang Kramer und Michael Greuter, Konstanz 2006.
- LACHMANN, Theodor: Überlinger Sagen, Bräuche und Sitten, Konstanz 1909.
- LAY, Franz-Josef/GÖSER, Lorenz L.: Eligiuskapelle zum Jubiläum mit Leben erfüllt, in: Kressbronner Jahrbuch II (1998) S. 43–44.
- LECHNER, Anton: Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern, Freiburg/Br. 1891.
- LICHTE, Claudia/MEURER, Heribert (Bearb.): Die mittelalterlichen Skulpturen. 2. Stein- und Holzskulpturen 1400–1530. Ulm und südliches Schwaben, Text, Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 1989.
- MABILLON, J.: *Analecta Veterum Scriptorum*, Paris 1676.
- MANSER, A./BEYERLE, Konrad: Aus dem liturgischen Leben der Reichenau, in: Kultur der Abtei Reichenau I, München 1925, S. 316–437.
- Martyrologium Augiense (Bad. LB Karlsr., Cod. Aug. 128). Nach der Urschrift herausgegeben von Alfred HOLLDER, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte, Rom 1889, S. 204–251.
- Martyrologium Richenoviense, ZB Zürich, Rh. hist. 28, ed. v. Sollerius, J. B. In: AA SS Junii, VII, 2 (1717), S. 5–15.
- Martyrologium Wandalberti Prumensis, hg. v. Ernst DÜMMLER, in: Monumenta Germaniae Historica Poeta Latini Bd. 2, Nachdruck der Ausgabe Berlin 1884, Zürich-Berlin 1964, S. 578–602.
- MASMONTEIL, Jean-Christophe: Iconographie et culte de saint Éloi dans l'Occident médiéval. Rencontre avec le Patrimoine religieux, Condé-sur-Noireau 2012.
- MEIENBERG, Alois: Meienberg. Ein Ort und Geschlecht gleichen Namens, Luzern 1996.
- Meienberg im Freiamt und seine Eligiuskapelle, hg. vom Pfarramt Sins und vom Gerechtigkeitsverein Meienberg, ca. 1981/82.
- MEYER, Fredy: Das Dorf als archäologische Fundgrube. Ein Plädoyer für die Dorfarchäologie und dörfliche Denkmalpflege, in: Ders. (Hg.): Römer, Ritter, Regenpfeifer. Streifzüge durch die Kulturlandschaft westlicher Bodensee, Konstanz 1995, S. 20–46.
- MEYER, Fredy: Auf Schritt und Tritt. Burgen, Höhlen und heilige Orte am Bodensee, Konstanz 2004 (zitiert Meyer 2).
- MICHLER, Jürgen: Gotische Wandmalerei am Bodensee, Friedrichshafen 1992.
- MIGNE, J.-P.: *Patrologia Latina* 138, Neudruck der Ausgabe (1880).
- MIGNE, J.-P.: *Sancti Adonis martyrologium*, in: *Patrologia Latina* Bd. 123, Neudruck, Turnhout 1969.
- MIGNE, J.-P.: *Usuardi martyrologium*, in: *Patrologia Latina* Bd. 124, Neudruck, Turnhout 1969.
- Monumenta Germaniae Historica, Poeta Latini Aevi Carolini Bd. 3, hg. v. Ludwig TAUBE. Unveränd. Nachdr. d. Ausg. Berlin 1896, Berlin 1964.
- Monumenta Germaniae Historica, Poeta Latini Aevi Carolini Bd. 1, hg. v. Ernst DÜMMLER, Unveränd. Nachdruck d. Ausg. Berlin 1881, Zürich-Berlin 1964.
- MÜLLER, Iso: Das liturgische Kalendar von Pfäfers, in: ZSKG 55 (1961), S. 21–34 und 91–131.
- MÜLLER, Iso: *Thesaurus Fabariensis der Reliquien-, Schatz- u. Bücherverzeichnisse im Liber Viventium von Pfäfers* (St. Galler Kultur und Geschichte 15), St. Gallen 1986, S. 13–55.
- MÜLLER, Iso: Zum liturgischen Kalendar der Abtei Disentis, in: *Schriften und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens* 65 (1953/54), S. 81–89.
- MUNDING, Emmanuel: Das älteste Kalendar der Reichenau (Aus Cod. Vindob. 1815 saec. IX. med.), in: *Colligere Fragmenta*. Festschrift Alban Dold z. 70. Geburtstag, hg. v. Fischer, Bonifatius und Fiala, Virgil, Beuron 1952, S. 236–246.
- MUNDING, Emmanuel: Das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben und ihrer Handschriften in Cod. Sang. 566 (Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron, I. Abt., Heft 3/4), Beuron 1918.
- MUNDING, Emmanuel: Die Kalendarien von St. Gallen (=TuA I. Abt. Heft 36/37), Beuron 1948/51.
- MUTSCHELLER, Max: Hödingen. Geschichte eines kleinen Bauerndorfes, Überlingen 1934.
- NEUBURGER, Josef: Zur Geschichte des Eulogiuskirchleins in Bingen und andere historische Fakten, in: *Hohe-zollerische Heimat* 46, Jg., Nr. 3 (1996), S. 43–45.

- NÜSCHELER, Arnold: Die Gotteshäuser der Schweiz. Erstes Heft: Bistum Chur, Zürich 1864; Heft 2 und 3: Bistum Konstanz, Zürich 1867 bzw. 1873; Heft 4–10: Bistum Konstanz, Archidiakonats Aargau, in: Der Geschichtsfreund Bd. 39 (1884), Bd. 40 (1885), Bd. 44 (1889), Bd. 45 (1890), Bd. 46 (1891), Bd. 47 (1892), Bd. 48 (1893); Heft 11: Die Argauischen Gotteshäuser in den ehemaligen Dekanaten Frickgau und Sisgau Bistum Basel Bd. 23 (1892); Die Argauischen Gotteshäuser in den Dekanaten Hochdorf, Mellingen, Aargau und Willisau, Bistums Konstanz, in: Argovia Bd. 26 (1895) und Bd. 28 (1900).
- OPFERMANN, Bernhard: Die liturgischen Herrscherakklamationen im Sacrum Imperium des Mittelalters, Weimar 1953.
- PARSY, Paul: Saint Eloi (590–659), Paris 1907.
- PFLEGER, Alfred: Roßweihe und Tierpatronat im Elsaß, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 10. Jg. (1935).
- POULIN, J.-Cl.: Eligius, in: LMA Bd. 3 (1986), Sp. 1829f.
- PRINZ, Friedrich: Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert), München-Wien 1965.
- Reallexikon der germanischen Altertumskunde Bd. 7 (1989).
- REINLE, Adolf (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band IV, Das Amt Sursee, Basel 1956.
- RHOTERT, J.: Der älteste Osnabrücker Heiligenkalender als Quelle unserer Bistumsgeschichte, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, Bd. 28 (1903), S. 255–271.
- RICHTER, Gregor/SCHÖNFELDER, Albert (Hg.): Sacramentarium Fuldense saeculi X., Fulda 1912.
- ROSSI, J. B. de/DUCHESNE, L.: AASS Novembris, t. II, Pars I, Praemissum est Martyrologium Hieronymianum, Bruxelles, 1894, S. 1–195.
- SAUERLAND, H. B.: Ein Bamberger Missale aus dem Anfang des 11. Jh. im Trierer Domschatze, in: Historisches Jahrbuch Bd. 8 (1887), S. 475–487.
- SCHÄFERDICK, K.: Eligius, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Bd. 7 (1989), Sp. 144–147.
- SCHMENK, Holger: Die frühmittelalterlichen Gedenkbücher des Bodenseeraumes, Marburg 2003.
- SCHRÖDER, Alfred: Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg, 1. Bd., Dillingen 1909–1911.
- SCHROTH, Ingeborg: Die Schatzkammer des Reichenauer Münsters, Konstanz, Lindau, Stuttgart 1962.
- SCHULER, Manfred: Ein Pfründen und Altarverzeichnis vom Konstanzer Münster aus dem Jahre 1524, in: FDA 88 (1968).
- SIMROCK, Karl: Deutsche Märchen, Stuttgart 1864.
- STÄHLE, Willi: Schwäbische Bildschnitzkunst I, Rottweil 1983.
- STANGE, Alfred: Deutsche Malerei der Gotik. Schwaben in der Zeit von 1450 bis 1515, Bd. 8, Nendeln 1969.
- STAPPER, Richard: Die Feier des Kirchenjahres an der Kathedrale von Münster im hohen Mittelalter, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd. 75 (1917), S. 1–181.
- Statuta capituli Rurales Linzgovienensis, Konstanz 1764.
- Statuta capituli ruralis Wurmlingani, Konstanz 1763.
- STROHMAIER, Hermann: Kapelle »St. Eulogius« Kalkofen und Glocke, in: Kalkofen und Hohenfels. Daten, Bilder, Karten, Hohenfels 2000.
- STÜCKELBERG, E. A.: Geschichte der Reliquien in der Schweiz, Bd. I und II (Schriften der schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde I und V), Zürich 1902/08.
- SWARZENSKI, Georg: Die Litanei Ludwigs des Deutschen in der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main, in: Studien aus Kunst und Geschichte. Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern, Freiburg/Br. 1906, S. 171–177.
- THÖNE, Friedrich, Vom Bodensee zum Rheinfall. Kunst- und Geschichtsstätten im Landkreis Konstanz und den Schweizer Kantonen Schaffhausen, Zürich, Thurgau, Sigmaringen 1975.
- TORSY, Jakob: Lexikon der deutschen Heiligen, Seligen, Ehrwürdigen und Gottseligen, Köln 1959.
- TÜCHLE, Hermann: Dedicaciones Constantienses. Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz bis zum Jahre 1250, Freiburg/Br. 1948.
- TURNER, D. H.: The »Reichenau« Sacramentaries at Zurich and Oxford, in: Revue Bénédictine 75 (1965), S. 240–276.
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, bearb. v. Hermann Wartmann, Theil I, (700–840), Zürich 1863.
- VACANDARD, E.: Éloi Saint, in: Dictionnaire de Théologie Catholique, Bd. 4, Paris 1911, Sp. 2340–2349.
- VIERCK, H.: Eligius, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Bd. 7 (1989), Sp. 147–158.
- Volkskunde, Tijdschrift voor Neederlandsche Folklore, hg. v. Pol de Mont u. Aug. Gittée, 1. Jg. Gent 1888.

WAGNER, Hans: St. Oswald-Stockach, Tuttlingen 1958.

WERNER, F.: Eligius, in: LCI Bd. 6 (1994), Sp. 122–127.

WILLIAMS-KRAPP, Werner: Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters. Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte (Text- und Textgeschichte Bd. 20), Tübingen 1986.

WIMMER, Otto/Melzer, Hartmann: Lexikon der Namen und Heiligen, 2002.

WOHLEB, J. L.: Die Darstellung der Eligius-Legende an der Hödinger Pfarrkirche, in: Bodensee-Chronik 1 (1939), S. 18–19.

Emil Züger: In St. Georgs Diensten, Sursee 1998.

Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966/67.

ANMERKUNGEN

1 Vgl. PRINZ, Friedrich: Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert), München-Wien 1965. S. 124; POULIN, J.-Cl.: Eligius, in: LMA Bd. 3 (1986), Sp. 1829f.; WERNER, F.: Eligius, in: LCI Bd. 6 (1994), Sp. 122–127; HEINZELMANN, Martin: Eligius, in: Lexikon der Heiligen und der Heiligenverehrung, Freiburg-Basel-Wien 2003, Sp. 419f.; VACANDARD, E.: Éloi Saint, in: Dictionnaire de Théologie Catholique, Bd. 4, Paris 1911, Sp. 2340–2349; SCHÄFERDICK, K.: Eligius, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Bd. 7 (1989), Sp. 144–147; VIERCK, H.: Eligius, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Bd. 7 (1989), Sp. 147–158; BERSCHIN, Walter: Der heilige Goldschmied. Die Eligiusvita – ein merowingisches Original? in: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. 118 (2010), S. 1–7.

2 Vgl. PARSY, Paul: Saint Éloi (590–659), Paris 1907, S. 173; Poulin (wie Anm. 1), Sp. 1829f.; WIMMER, Otto/MELZER, Hartmann: Lexikon der Namen und Heiligen, 2002, S. 240; TORSY, Jakob: Lexikon der deutschen Heiligen, Seligen, Ehrwürdigen und Gottseligen, Köln 1959, Sp. 130. Zu unstrittig von Eligius stammenden Goldschmiedearbeiten zählen der in der Französischen Revolution zerstörte Abendmahlskelch von Chelles und die sogenannte Jadeschale des Abtes Suger von St. Denis. Siehe dazu den Artikel Eligius von VIERCK.

3 Die älteste um 673/675 von seinem Hagiographen Audoïn verfasste Vita ist nur in einer überarbeiteten Fassung aus der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts überliefert, die allerdings einige Teile der Originalfassung enthält. Vgl. AUDOIN v. ROUEN, Vita sancti Eligii, in: Patrologia Latina (zitiert PL) 87, (1851), Sp. 477–658;

KRUSCH, B.: Vita des Pseudo-Audoenus, in: MGH SS rer. merov. Bd. 4, S. 663–741. Siehe dazu die Quellenhinweise bei POULIN (wie Anm. 1), Sp. 1830.

4 Vgl. PRINZ (wie Anm. 1), S. 134, und SCHÄFERDICK (wie Anm. 1).

5 Ebenda; POULIN (wie Anm. 1), Sp. 1830.

6 Bathilde, Mutter König Clothars III., Gemahlin Chlodwigs II., gest. 680.

7 PARSY (wie Anm. 1), S. 173.

8 Ebenda, S. 187.

9 Der Eintrag lautet: *In Gallia civitate Noviomio depositio sancti Eligii episcopi et confessoris*, vgl. ROSSI, J. B. de/ DUCHESNE, L.: AASS Novembris, t. II, Pars 1, Praemisum est Martyrologium Hieronymianum, Bruxelles, 1894, S. 1–195, hier S. 149.

10 Die Litanei stammt aus der Regierungszeit Karls des Großen und des Pontifikats Papst Hadrians (792–795). Vgl. *Litaniae Carolinae* in Psalter Cod. h. 409, fol. 344, der Bibliothek der Medizinischen Fakultät von Montpellier. Erstmals ediert von MABILLON, J.: *Analecta Veterum Scriptorum*, Paris 1676, S. 889f., erneut hg. von MIGNE, J. P.: PL 138 (1880), S. 885–888. Die Invokation in Spalte 886 lautet: S. Elegi.

11 Vgl. *Monumenta Germaniae Historica, Poeta Latini Aevi Carolini* Bd. 1, hg. v. DÜMMLER, Ernst: Unveränd. Nachdruck d. Ausg. Berlin 1881, Zürich-Berlin 1964, S. 363: *Tu quoque virtutum meritis mihi, sancte sacerdos/Elegius, precibus auxiliare tuis.*

12 Vgl. MGH *Poeta Latini Aevi Carolini* Bd. 3, hg. v. TAUBE, Ludwig. Unveränd. Nachdr. d. Ausg. Berlin 1896, Berlin 1964, S. 358: *Praesulis egregii Martini mentio hic fit,/Germani sancti, Servatii almvoli,/Vedasti, Elegii, Walerici, Remigiique/Cum patre Medardo magnificoque Lupo.*

13 Vgl. MGH *Poet. Lat. Bd. 3*, S. 594: *Milonis Carmina: Vita sancti Amandi.*

- 14 Siehe dazu die Edition der beiden Martyrologien von DUBOIS, Jacques und RENAUD, Geneviève: *Édition pratique du martyrologe de Bède, de l'Anonyme de Lyonnois et de Florus* (IRHT, Bibliographies, Colloques, Travaux préparatoires), Paris 1976. Zu den beiden historischen Martyrologien grundsätzlich DUBOIS, Dom Jacques: *Les martyrologes du Moyen Âge latin*, Turnhout 1978, S. 37–60, bes. S. 39–42.
- 15 Vgl. MIGNE, J.-P.: *Sancti Adonis martyrologium*, in: PL Bd. 123, Sp. 408. Der Festeintrag zum 1. 12. lautet: *Ipso die beati Eligii episcopi Noviomensis, gloriosi in miraculis*. Zum historischen Martyrolog Ados von Vienne siehe DUBOIS/RENAUD (wie Anm. 14), S. 112–114; DUBOIS (wie Anm. 14), S. 42f.
- 16 Vgl. *Usuardus Martyrologium*, hg. v. MIGNE, J.-P.: PL 124, (1879) Bd. 2, Sp. 755f.: *Item civitate Noviomo, sancti Eligii episcopi et confessoris, cuius vitam admirandam multiplex signorum numerus commendat*. Zum Martyrolog des Usuardus siehe DUBOIS (wie Anm. 14), S. 45–56, und DUBOIS/RENAUD (wie Anm. 14), S. 114–117.
- 17 *Eligius, Noviome, tibi sub luce Decembrem/Prima designat condigno praesul honore*. Vgl. *Martyrologium Wandalberti Prumensis*, hg. v. DÜMLER, E., in: MGH Poet. Lat. Bd. 2, Nachdruck der Ausgabe Berlin 1884, Zürich-Berlin 1964, S. 578–602, hier S. 600. Zu Wandalberts Martyrolog grundsätzlich DUBOIS/RENAUD (wie Anm. 14), S. 120f., und DUBOIS (wie Anm. 14), S. 59f.
- 18 Vgl. dazu HAUBRICHS, Wolfgang: *Die Kultur der Abtei Prüm zur Karolingerzeit* (Rheinisches Archiv Bd. 105), Bonn 1979.
- 19 EBENDA, S. 165. Der Name Eligius ist 893 bei einem Angehörigen der Prümer familia belegt. Einige der Prümer Eigenkirchen wurden bereits im 9. Jahrhundert dem hl. Eligius geweiht.
- 20 Vgl. OPFERMANN, Bernhard: *Die liturgischen Herrscherakklamationen im Sacrum Imperium des Mittelalters*, Weimar 1953, S. 104. Die an der entsprechenden Stelle angerufenen fränkischen Heiligen sind Medardus, Eligius, Justinus und Remigius.
- 21 Siehe dazu die verschiedenen liturgischen Beispiele vor allem in der Edition von COENS, Maurice: *Ancienens litanies des saints* in: *Analecta Bollandiana*: 1. *Litanei von Saint-Amand* (Elnone) nach dem Gebrauch von Tournai, 9. Jh., Bd. 55 (1937), S. 51; 2. *Karolingische Litanei von Soissons*, 9. Jh., Bd. 62 (1944), S. 134; *Litanei Karls d. Kahlen* nach dem Gebrauch von Saint-Denis, 9. Jh., ebenda, S. 147; *Litanei von Corbie*, Anfang d. 9. Jh., ebenda, S. 157; *Litanei der Abtei Marchiennes*, 9. Jh., ebenda, S. 160.
- 22 Vgl. HAUBRICHS (wie Anm. 18), S. 165.
- 23 *Litanei aus Köln* vom Anfang des 9. Jh.. Eligius steht im Kreise typisch fränkischer Heiliger wie z. B. Audoenus, Medardus, Vedastus und Amandus. Vgl. COENS, Maurice: *Ancienens litanies des saints*, in: *Anal. Boll.* 54 (1936), S. 11–13, hier S. 12.
- 24 Vgl. SWARZENSKI, Georg: *Die Litanei Ludwigs des Deutschen* in der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main, in: *Studien aus Kunst und Geschichte*. Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern, Freiburg/Br. 1906, S. 171–177, mit der Invokation *sancte Elegie ora pro nobis* auf S. 176.
- 25 Siehe oben Seite 7
- 26 Der Heilige wird z. B. nicht in der umfangreichen *Freisinger Litanei* vom Anfang des 9. Jh. angerufen, die zahlreiche fränkische Heilige aufweist. Vgl. COENS (wie Anm. 23), S. 24–29.
- 27 Vgl. RICHTER, Gregor/SCHÖNFELDER, Albert (Hrsg.): *Sacramentarium Fuldense saeculi X.*, Fulda 1912, S. 286: *Sce Eligi*.
- 28 Regensburg: *Psalmenbuch und Kalendar*, Bayer. Staatsbibl. München, Clm 13067, 11./12. Jh. Vgl. LECHNER, Anton: *Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern*, Freiburg/Br. 1891, S. 220. Der Festeintrag zum 1. Dezember lautet *Eligii epi*. Im *Kalendarium Mantuanum* aus dem Ende des 10. Jh., das eventuell aus Regensburg stammt, ist der Heilige mit dem Hinweis *Eodem die Eligii Noviomensis episcopi* vermerkt. Vgl. PL 138 (1853), Sp. 1257–1266.
- 29 Augsburg: *Kalendar der Augsburger Domkirche*, um 1010. Fürstl. Fürstenberg. Bibl. Donaueschingen. Cod. 193, ediert von SCHRÖDER, Alfred: *Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg*, 1. Bd., Dillingen 1909–1911, S. 311: *Elegii ep*. Der Festvermerk findet sich gleichfalls im *Kalendar der Augsburger Domkirche* von 1120.
- 30 Salzburg: Im *Missale von Salzburg* aus dem Jahre 1515 ist nicht der Todestag, sondern der *Translati-onstag* der Reliquien am 25. Juni vermerkt. Vgl. GROTEFEND, Hermann: *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. 2, Neudr. d. Ausg. Hannover 1892–1898, Aalen 1970, S. 162.
- 31 Freising: *Kalendar aus Freising* (984–993), Bayer. Staatsbibl. München, Clm 6421; *Kalendar aus einem Freisinger Brevier* 13./14. Jh., Bayer. Staatsbibl. München, Clm 11013; *Freisinger Kalendar* des 15. Jh., ediert von LECHNER (wie Anm. 28).
- 32 *Kalendar* in *Versen* aus Passau, 1246, vgl. LECHNER (wie Anm. 28), S. 163–166; *Kalendar* aus der Diö-

- zese Passau, 14. Jh., ebenda, S. 177–188; Kalendar des Klosters St. Nikolaus in Passau, 15. Jh., ebenda, S. 189–204.
- 33 In den von GROTEFEND (wie Anm. 30) herangezogenen spätmittelalterlichen Kalendarien findet sich der Festtag nicht, auch nicht am 25. Juni, dem Translationstag seiner Reliquien.
- 34 Bamberg: Kalendar aus dem 11. Jh., vgl. SAUERLAND, H. B.: Ein Bamberger Missale aus dem Anfang des 11. Jh. im Trierer Domschatze, in: Historisches Jahrbuch Bd. 8 (1887), S. 475–487.
- 35 Benediktbeuren: Kalendar des 11. Jh., vgl. SCHRÖDER (wie Anm. 29), S. 311.
- 36 Ebenda: Ottobeuren: Kalendar von ca. 1125.
- 37 Ebenda: Ellwangen: Kalendar von ca. 1125. Ebenda; Kalendar von ca. 1136–1146, vgl. BURR, Victor: *Calendarium Elvacense*, in: Archiv für Liturgiewissenschaft Bd. 6, Regensburg 1960, S. 372–416.
- 38 Paderborn: Festkalender vor 1031, Vgl. HONSELMANN, Clemens: Ein Festkalender des Paderborner Doms, in: St. Liborius, sein Dom und sein Bistum. Zum 1100jährigen Jubiläum der Reliquienübertragung, hg. v. Paul Simon, Paderborn 1936, S. 94–120.
- 39 Osnabrück: Ältester Kalendar von Osnabrück (11./12. Jh.). Vgl. RHOTERT, J.: Der älteste Osnabrücker Heiligenkalendar als Quelle unserer Bistumsgeschichte, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, Bd. 28 (1903), S. 255–271.
- 40 Münster: Nachtrag von ca. 1300 im *Collectar* (um 1280–1300). Vgl. STAPPER, Richard: Die Feier des Kirchenjahres an der Kathedrale von Münster im hohen Mittelalter, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd. 75 (1917), S. 1–181, hier S. 118.
- 41 Straßburg: Kalendar von St. Thomas, 11. Jh., vgl. BARTH, Médard: *Kalendare des 11. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden*, in: FDA 72 (1952), S. 33–53 (*Eligii conf.*); Kalendar der Straßburger Domkirche, 2. Hälfte d. 11. Jh., vgl. BARTH, Médard, *Elsässische Kalendarien des 11. und 12. Jahrhunderts*, in: Archiv f. elsässische Kirchengeschichte 3. Jg. (1928), S. 1–21 (*Eligii conf.*).
- 42 Murbach: Kalendar 2. Hälfte d. 11. Jh., vgl. BARTH, Médard: *Aus dem liturgischen Leben der Abtei Murbach. Kalendare und Heiligenlitaneien (11.–15. Jh.)*, in: FDA 73 (1953), S. 59–87, hier S. 66 (*Eligii episc.*).
- 43 Siehe dazu die von Médard Barth herausgegebenen Kalendarien von Gengenbach, Honau, Remiremont, Weißenburg, Münster im Gregoriental, Mauersmünster und Altdorf. DERS.: *Heiligenkalendare alter Benediktinerklöster des Elsaß*, in: FDA 78 (1958), S. 82–125.
- 44 Elsässische Eligiuspatrozinien finden sich in: Ammerschweiler (Ammertzwiler), Dép. Haut-Rhin (Fr), Eligiuskapelle des 16. Jh., Vgl. BARTH, Médard: *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter*, Neudruck der Ausgabe von 1960, Bruxelles 1980, Sp. 62; Bretten, Dép. Haut-Rhin (Fr), ehem. Eligiuskapelle auf der Anhöhe, ebenda, Sp. 194. Gildweiler (Gildwiler), Dép. Haut-Rhin (Fr), Eligiusaltar in der Pfarrkirche St. Maria, ebenda, Sp. 436; Metzeral Dép. Haut-Rhin (Fr), Eligiuskapelle (1804), ebenda, Sp. 832; Hammerstatt, ehem. Dorf, Dép. Haut-Rhin, Eligiuskirche (1503), hier trafen sich die Schmiede von Ensisheim, Landser, Thann, Belfort, Masmünster, Pfirt und Sennheim, vgl. Barth, Sp. 521; Schlettstadt (Sélestat), Dép. Bas-Rhin, Patron der Schmiedezunft, ebenda, S. 1241; Straßburg, Altarpatron im Münster (1371), ebenda, Sp. 1444 u. 1449; Patron der Schmiedezunft (1487), vgl. *Fragments des anciennes chroniques d'Alsace*, Bd. 4, Straßburg 1901, S. 237–239; ebenda, Sp. 1362; Wollschwiller, Dép. Haut-Rhin (Fr), Kirchenpatron (1509), ebenda, Sp. 1802.
- 45 GRIESE, Sabine: Ein neuer Eligius. Die disparate Parallelität von Heiligenvita und Heiligenbild im 15. Jahrhundert, in: *Frömmigkeit-Theologie-Frömmigkeitstheologie. Contributions to European Church History. Festschrift für Berndt Hamm zum 60. Geburtstag*, hg. v. LITZ, Gudrun/MUNZERT, Heidrun/LIEBENBERG, Roland, Leiden-Boston 2005, S. 195–210, hier S. 203, Anm. 18, siehe dazu die Abbildung bei FEHRLE, Hans: Die Legende vom Heiligen Eligius und ihre germanischen Vorläufer, in: *Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde*, 7. Jg. (1933), Abb. 6.
- 46 Siehe dazu die Hinweise bei GROTEFEND (wie Anm. 30), Bd. 2, Heiligenverzeichnis, S. 92.
- 47 *Martyrologium Augiense* (Bad. LB Karlsr., Cod. Aug. 128). Nach der Urschrift herausgegeben von ALFRED HOLDER, in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte*, Rom 1889, S. 204–251, hier S. 246.
- 48 *Martyrologium Richenoviense*, ZB Zürich, Rh. hist. 28, ed. v. SOLLERIUS, J. B., in: AA Junii, Tom 7, Pars 2, 1717, S. 5–15, hier S. 15.
- 49 Bad. LB Karlsr., Cod. Aug. 254 (*Elegii*). Die Litanei ist ediert von BEYERLE, Konrad: *Aus dem liturgischen Leben der Reichenau*, in: *Die Kultur der Abtei Reichenau* (zitiert: KAR), *Erinnerungsschrift zur zwölft-hundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des*

Inselklosters 724–1924, Bd. 1, hg. v. BEYERLE, Konrad, München 1925, S. 434.

50 Vgl. MUNDING, Emmanuel: Die Kalendarien von St. Gallen (=Texte und Arbeiten 1. Abt. Heft 36/37), Beuron 1948/51, S. 5.

51 Stiftsbibliothek Einsiedeln, Mscr. 236 (491), vgl. dazu den Kommentar in: AA SS Nov. II, 1 (1894), S. XXVII f. (Sigle E 1).

52 MUNDING, Emmanuel: Das älteste Kalendar der Reichenau (Aus Cod. Vindob. 1815 saec. IX. med.), in: *Colligere Fragmenta. Festschrift Alban DOLD z.*

70. Geburtstag, hg. v. FISCHER, Bonifatius und FIALA, Virgil, Beuron 1952, S. 236–246.

53 ZB Zürich, Ms. C. 12.

54 Eine Vita befindet sich in einem Passionale des 9. Jh., Bad. LB, Karlsr. Cod. Aug. XXXII, fol. 84'2 (Explicit *passio sanctorum. Fructuosi, Auguri et Eulogii*). BHL 3200, AASS 21. Jan., S. 340. Eine weitere Lebensbeschreibung enthält das auf der Reichenau entstandene *Passionarium maius* aus dem 10. Jh., ZB Zürich, Cod. Turic. C. 10, i. Vgl. MUNDING, Emmanuel: Das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben und ihrer Handschriften in Cod. Sang. 566 (Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron, 1. Abt., Heft 3/4), Beuron 1918, S. 13 und 65: *et elegii in passionario maiore; item elegii in uolumine suo*.

55 Es bestand eine Gebetsverbrüderung zwischen der Reichenau und den nordfranzösischen Klöstern St. Vaast, St. Germain-des-Prés, St. Denis und St. Geosmes/Langres. Siehe dazu AUTENRIETH, Johanne/GEUENICH, Dieter/SCHMID, Karl (Hg.): Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (MGH Libri Memorialis et Necrologia. Nova Series I), Hannover 1979, Ortsregister, S. 227f. Zu den mit St. Gallen verbrüdereten Kommunitäten siehe SCHMENK, Holger: Die frühmittelalterlichen Gedenkbücher des Bodensee-raumes, Marburg 2003, S. 35–51.

56 Zu den Weihe Nachrichten siehe MANSER, A./BEYERLE, K.: Aus dem liturgischen Leben der Reichenau, in: KAR (wie Anm. 49), S. 378–404 (Kirchen, Kapellen, Altäre), und TÜCHLE, Hermann: *Dedicaciones Constantienses. Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz bis zum Jahre 1250*, Freiburg/Br. 1948.

57 Vgl. MANSER/BEYERLE (wie Anm. 49), S. 342–378 (Die Reliquienschatze der Reichenau); BRANDI, Karl: Die Chronik des Gallus Öhem (=Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau Bd. II), Heidelberg 1893; SCHROTH, Ingeborg: Die Schatzkammer des Reichenauer Münsters, Konstanz, Lindau, Stuttgart 1962; siehe ferner das von Wolfgang

HAUBRICHS erstmals edierte Reliquienverzeichnis von Oberzell, Bad. GLA Karlsr. Abt. 65/1104, in: DERS.: *Neue Zeugnisse zur Reichenauer Kultgeschichte*, in: ZGO Bd. 126 (1978), S. 1–43, hier S. 17, Anm. 51, sowie die Reliquienschenkung für die Kirche in Bern von 1344, in: *Fontes Rerum Bernensium VI. Bern* (1891), S. 714, Nr. 743, und das »Inventar des Klosterschatzes in der Reichenau« von 1560/67, Bad. GLA Karlsr. Abt. 96, Nr. 756.

58 Es fehlt der Gedenktag im Martyrolog Hermanns des Lahmen (1013–1054), Württ. LB Stuttgart, Cod. theol., fol. 209 vom Ende des 11. Jh., im Kalendar eines Psalters aus dem 11. Jh., Bad. LB, Karlsr. Cod. Aug. CLXI, fol. 2r–6v, und im Festkanon der Reichenauer Sakramentare des 10./11. Jh. Vgl. dazu die Sakramentare von Petershausen, Universitätsbibl. Heidelberg, Cod. Sal. IXb, fol. 2–7v (Ende 10. Jh.), und Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale Cod. B. R. 231, in: DODWELL, C. R./TURNER, D. H.: *Reichenau Reconsidered*, London 1965, S. 38–51, 70–86, sowie den Überblick über das Sanktorale der reichenauischen Sakramentare von St. Paul, Florenz und Heidelberg aus dem 10./11. Jh. bei EUW, Anton: *Das Sakramentar von St. Paul*. In: *Die Kultur der Abtei Reichenau*, hg. v. MAURER, Helmut, Sigmaringen 1974, S. 371–373, ferner: TURNER, D. H.: *The ›Reichenau‹ Sacramentaries at Zurich and Oxford*, in: *Revue Bénédictine* 75 (1965), S. 240–276. Siehe ferner: Kalendar in *Collectar*, Bad. LB Karlsr. Cod. Aug. 169 (14. Jh.); die *Breviere*. Cod. Aug. 206 (13. Jh.), Cod. Aug. 262 (15. Jh.), Cod. Aug. 235 (16. Jh.), und den Kalender in: Württ. LB Stuttgart HB V, 57 (um 1600).

59 Siehe dazu die synoptische Darstellung der kalendarischen Quellen bis zum 11. Jahrhundert bei MUNDING (wie Anm. 50), S. 167. Vgl. dazu AUTENRIETH, Johanne: *Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapitelsoffiziumsbücher*, in: *Landesgeschichte und Geistesgeschichte. Festschrift für Otto Herding zum 65. Geburtstag*, Stuttgart 1977, S. 42–55.

60 Das für die liturgische Verehrung angelegte Verzeichnis der in St. Gallen vorhandenen Heiligenleben Cod. Sang. 566 weist sowohl auf die oben erwähnte ursprünglich reichenauische Eligiusvita im *Passionarium maius* von ca. 930 als auch auf eine weitere in einem eigenen Codex enthaltene Vita des Heiligen hin. Vgl. MUNDING (wie Anm. 54), S. 13: *...et elegii in passionario maiore; item elegii in uolumine suo*.

61 Vgl. STÜCKELBERG, E. A.: *Geschichte der Reliquien in der Schweiz*, Bd. I und II (Schriften der schweize-

rischen Gesellschaft für Volkskunde I und V), Zürich 1902/08.

62 Vgl. TÜCHLE (wie Anm. 56); NÜSCHELER, Arnold: Die Gotteshäuser der Schweiz. Erstes Heft: Bistum Chur, Zürich 1864; Heft 2 und 3: Bisthum Constanz, Zürich 1867–1873; Heft 4–10: Bisthum Constanz, Archidiakonats Aargau, in: Der Geschichtsfreund 39–40 (1884–1885), 44–48 (1889–1893); Heft 11: Die Argauischen Gotteshäuser in den Dekanaten Hochdorf, Mellingen, Aargau und Willisau, Bisthum Constanz, in: *Argovia* 26 (1895), 28 (1900).

63 Vgl. HENGGELER, Rudolf: Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln, in: ZSKG 48 (1954), S. 31–65; HENGGELER, Rudolf: Das älteste Verzeichnis der Reliquien und Altäre in der Stiftskirche zu Einsiedeln, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte, NF 8. Bd. (1898–1901), S. 11–17. Auch die Einsiedler Litaneien, Stiftsbibliothek Einsiedeln, Cod. 112 (165), p. 35–37 (11. Jh.); Stiftsbibl. Einsiedeln Cod. 83 (769), fol. 460r–460v, kennen Eligius nicht.

64 Vgl. MÜLLER, Iso: Das liturgische Kalendar von Pfäfers, in: ZSKG 55 (1961), S. 21–34 und 91–131; DERS.: Thesaurus Fabariensis der Reliquien-, Schatz- u. Bücherverzeichnisse im Liber Viventium von Pfäfers (St. Galler Kultur und Geschichte 15), St. Gallen 1986, S. 13–55.

65 DERS.: Zum liturgischen Kalendar der Abtei Disentis, in: Schriften und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 65 (1953/1954), S. 81–89, 274–302. Die Benediktinerabtei gehört allerdings zum Bistum Chur.

66 Vgl. IRTENKAUF, Wolfgang: Ein bursfeldisches Kalendar aus Hirsau, in: ZSKG 51. Jg. (1957), S. 257–273; Litaneien aus Hirsau, Zwiefalten, Weingarten und Blaubeuren, in: Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Zweite Reihe. Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek, Erster Band, Codices Ascetici, Zweiter Teil, Wiesbaden 1970, S. 183–211.

67 Vgl. dazu die Petershauser Handschriften in der Universitätsbibl. Heidelberg, Cod. Sang. IX 57 (Mitte 11. Jh.), S. 48r. Der Festeintrag lautet: *Ciuitate Novio-mo s(an)c(t)i Eligii epi(scopi) et confessoris, cuius vitam admirandam multiplex signorum numerus commendat*, ferner der Nationalbibliothek Széchenyi, Budapest, Cod. Clmae 514 (Anf. 12. Jh.), S. 71v, und der Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Berlin, Ms. theol. lat. qu. 199 (um 1265).

68 Es sind 3 Pfarrkirchen, 43 Kapellen, 27 Altäre und 34 Bruderschaften.

69 Vgl. die Beschreibung der Ausdehnung des Konstanzer Bistums von MAURER, Helmut: Das Bistum Konstanz, in: *Helvetia Sacra* Abt. I, Bd. 2, 1. Teil: Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, redigiert von DEGLER-SPENGLER, Brigitte, Basel-Frankfurt/Main 1993, S. 47–54 (Conscriptio).

70 Siehe dazu das Kultverzeichnis auf Seite 22. Die Anzahl der Kultorte dürfte aber noch größer sein, da im Rahmen dieser Studie nicht alle Kultindizien erfasst werden konnten und im Laufe der Zeit – insbesondere durch die josephinischen Reformen und Säkularisation – viele Eligiusheiligtümer und ikonographische Zeugnisse verloren gegangen sind. Für freundliche Informationen und Unterstützung bei meinen kultgeschichtlichen Recherchen danke ich an dieser Stelle herzlich folgenden Institutionen und Personen: Archiv des Hauses Württemberg Altshausen; Augustinermuseum Freiburg; Badisches Generalandesarchiv Karlsruhe; Braith-Mali-Museum Biberach; Diözesanmuseum Rottenburg; Dominikanermuseum Rottweil; Erzbischöfliches Archiv Freiburg; Fürstlich Hohenzollerisches Haus- und Domänenarchiv Sigmaringen; Fürstlich Hohenzollerisches Museum Sigmaringen; Hohenzollerisches Landesmuseum Hechingen; Museum Oberes Donautal in Mühlheim a. d. Donau; Heimatmuseum Oberes Donautal in Fridingen; Städtisches Museum Überlingen; Erzbischöfliches Archiv Freiburg; Leopold-Sophien-Bibliothek Überlingen; Rosgartenmuseum Konstanz; Schnütgen-Museum, Köln; Schweizerisches Nationalmuseum Zürich; Staatsarchiv Sigmaringen; Stadtarchiv Freiburg i. Br.; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart; Kath. Pfarramt Bergatreute; Kath. Kirchengemeinde Sursee (CH); Lisbeth Engel (Schüpfheim, CH); Peter Graubach (Überlingen); Dr. Armin Heim (Meßkirch); Ludwig Henzler (Mühlheim a. d. D.); Roswita Lambertz (Überlingen); Klaus Röllin (Sursee, CH); Hermann Strohmaier (Eigeltingen-Reute).

71 Rangendingen, LK Zollernalbkreis.

72 Aftholderberg, Großschönach, Gde. Herdwan-gen-Schönach, LK Sigmaringen.

73 ...*que est constructa in villa Rangodinga ad patrocinias sancti Petri*, in: Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, bearb. v. WARTMANN, Hermann, Theil I, (700–840), Zürich 1863, Nr. 139, S. 131.

74 Vgl. BLESSING, Elmar: Die Kirchen- Kapellen- und Altarpatrozinien für den Kreis Hechingen im Mittelalter und in der Neuzeit. Phil. Diss. Tübingen, Stuttgart 1962, S. 151; Das Land Baden-Württemberg. Amt-

liche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band VII: Regierungsbezirk Tübingen. Kohlhammer, Stuttgart 1978, S. 229–231.

75 Vgl. KRIEGER, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, Bd. I, Karlsruhe 1904, Sp. 21f.; Das Land Baden-Württemberg (wie Anm. 74), S. 841f.

76 Vgl. HERMANN, Manfred: 150 Jahre Eulogius-Ritt Aftholderberg. Kirchen der Seelsorgeeinheit Wald, Beuron 2007, S. 15.

77 Siehe dazu die Dissertation von ETZDORFF, Karin von: Der Heilige Eligius und die Typen seiner Darstellung als Patron der Goldschmiede und der Schmiede, Phil. Diss. München 1956. Die Arbeit enthält einen Katalog der Beschlagwunder-Darstellungen vom 13. bis 20. Jh.

78 Vgl. GEIGES, Fritz. Der mittelalterliche Fensterschmuck des Freiburger Münsters, in: Schau-ins-Land, 56–58 (1931), S. 111, Nr. 298.

79 Vgl. Anhang Seite 22 ff.

80 Vgl. Anhang Seite 26.

81 Vgl. Anhang Seite 24.

82 Vgl. GEIGES (wie Anm. 78), S. 111, Nr. 298.

83 Vgl. NÜSCHELER (wie Anm. 52), Heft 3, S. 252.

84 Vgl. BIRLINGER, Anton: Volkstümliches aus Schwaben, Nachdruck der Ausgabe Freiburg 1861/62, Hildesheim-New York 1974, Bd. 1, Nr. 632.

85 Vgl. STROHMAIER, Hermann: Kapelle »St. Eulogius« Kalkofen und Glocke, in: Kalkofen und Hohenfels. Daten, Bilder, Karten, Hohenfels 2000, S. 20.

86 Unterrüti, Gde. Merenschwand, Kt. Aargau (CH), siehe Anhang.

87 Dies ist einer Beschreibung des Hofbezirks und Weiderechts des neu erbauten Maierhofs zu Lenzkirch von 1595 zu entnehmen: »So solle an dem Weg oder Strass, wie man vorn Lentzkirch zum Sennhof hinaus und dann verner uff Segkh zue zeucht, ohngevährlich bey dem Ort, da zuvor ein alte Kapell gestanden, solcher Sennhofsbezürgkh angeen.« Vgl. HODAPP, Kurt: Pfarrei St. Nikolaus Lenzkirch, München-Zürich 1985, S. 34.

88 Ebenda.

89 Vgl. HERMANN, Manfred: Volkskunst auf dem Hochberg bei Neufra, Sigmaringen 1974, S. 13–20.

90 Bingen, LK SIG. Siehe Anhang.

91 Ebenda.

92 LACHMANN, Theodor: Überlinger Sagen, Bräuche und Sitten, Konstanz 1909, S. 167.

93 HERMANN (wie Anm. 76), S. 21f.

94 »Die Ikonographie markiert ihn seit dem 13. Jahrhundert meist als Bischof oder als Schmied, seit dem 15. Jahrhundert ist die Schmiedeszene auch als Werkstattbild ausgestaltet (...) Besonders eine Episode aus der Legende wird ab der Mitte des 14. Jahrhunderts immer wieder in Bild und Text thematisiert, nämlich das Beschlagwunder, das jedoch nicht aus der offiziellen Vita des Heiligen stammt, sondern möglicherweise aus mündlichem Erzählgut später hinzugefügt wurde ...«, Vgl. GRIESE (wie Anm. 45), S. 198.

95 Vgl. Jacobus de Voragine: Legenda aurea. Deutsch von Richard Benz, verlegt bei Eugen Diedrichs in Jena/Volksausgabe 1925.

96 So z. B. das Martyrolog Hermanns des Lahmen (um 1050) oder die Martyrologien des Klosters Petershausen (12./13. Jh.)

97 Auf die Frage der Provenienz und Entstehungsgeschichte des Legendars kann im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden. Siehe dazu grundlegende Arbeit von WILLIAMS-KRAPP, Werner: Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters. Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte (Text- und Textgeschichte Bd. 20), Tübingen 1986.

98 Siehe dazu die Edition von BRAND, Margit/FREIENHAGEN-BAUMGARDT, Kristina/MEYER, Ruth/WILLIAMS-KRAPP, Werner: Der Heiligen Leben, Bd. 1. Der Sommerteil (= Text und Textgeschichte Bd. 44), Tübingen 1996, S. 178–179, und die Hinweise zur Textgeschichte auf S. XIII–XVI; ferner WILLIAMS-KRAPP, Werner: Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters. Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte, Tübingen 1986, S. XIII–XVI, und bes. S. 305–307. Vermutlich lag der Augsburger Ausgabe eine jener zahlreichen Handschriften vor, die in den 1440er und 60er Jahren entstanden sind. Der Druck von Günther Zainer wurde schon bald darauf fleißig kopiert und ist bis auf geringe Textabweichungen zur Vorlage sämtlicher oberdeutscher Passionalien geworden. Ebenda, S. 305.

99 Vgl. den mittelhochdeutschen Text, in: Der Heiligen Leben (wie Anm. 98), S. 179. Die neuhochdeutsche Übersetzung stammt aus: EHREND, Helfried: Eligius auf Münzen, Medaillen und sonstigen Sammelobjekten, Speyer 2000, S. 62.

100 BÄCHTOLD-STÄUBLI, Hanns: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bd. 2, Nachdruck der

Ausgabe 1930, Berlin-New York 1987, Sp. 787; EHREND (wie Anm. 99), S. 65–75.

101 Siehe dazu die Abbildung der Beschlagszene auf dem Einblattholzchnitt des 15. Jahrhunderts der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena bei GRIESE, Sabine (wie Anm. 45), S. 196, ferner das Mittelstück einer Altartafel von 1495 im Schweizerischen Landesmuseum Zürich, Depositem der Zentralbibliothek Zürich, Inventarnummer: Dep. 837, des Ölgemäldes von Rueland Frueauf d. J. von 1540 im Oberhaus Museum von Passau, in: EHREND (wie Anm. 99), S. 73, oder das Relieffragment aus der Kirche von Munderkingen (um 1520), ebenda, S. 536.

102 LACHMANN (wie Anm. 92), S. 462.

103 SIMROCK, Karl: Deutsche Märchen, Stuttgart 1864, Nr. 31.

104 Vgl. die Hinweise bei GAIDOZ, Henri. L'opération d'Esculape, in: Mélusine, Bd. V, Paris 1890/91, Sp. 103f.

105 Ebenda, Sp. 104.

106 Ebenda.

107 Vgl. »Sint Eleu en de Smid«, in: Volkskunde, Tijdschrift voor Neederlandsche Folklore, hg. v. Pol de Mont u. Aug. Gittée, 1. Jg. Gent 1888, S. 168f., Nr. 17.

108 Vgl. GAIDOZ (wie Anm. 103), Bd. V, Sp. 104.

109 Vgl. KENNEDY, Patrick: *Legendary Fictions of the Irish Celts*, London-New-York 1886, S. 345, Gaidoz (wie Anm. 103), Sp. 104f.

110 Vgl. GAIDOZ (wie Anm. 103), Bd. V, Paris 1890/91, S. 97f. Der Text findet sich in den Tiergeschichten bei Rudolf HERCHER: *De natura animalium, Varia historia, Epistolae, Fragmenta*, Leipzig 1864–1866, Bd. IX, S. 33. Siehe dazu die deutsche Übersetzung bei FEHRLE (wie Anm. 45), S. 168.

111 Ebenda, Bd. VII, Sp. 79.

112 Ebenda.

113 Ebenda, Sp. 80: »...saint Éloi n'est que l'hypostase d'un dieu forgeron; et sans cette tradition, saint Éloi n'aurait pas plus survécu dans le culte chrétien que les autres évêques ou ministres de son temps.«

114 Hans FEHRLE (wie Anm. 45), S. 167–185, bes. S. 184, lehnt Gaidoz' These einer klassisch-antiken Ursprungslegende, die vom Christentum übernommen worden sei, ab, und vertritt unter dem unverkennbaren zeitgeschichtlichen Einfluss der völkisch-germanischen NS-Ideologie die Annahme, dass der deutschen Eligius-Legende eine ausschließ-

lich »germanische Überlieferungsschicht zu Grunde liegt.«

115 DERS., in: Die Legende vom heiligen Eligius und ihre germanischen Vorläufer, in: *Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde*, 7. Jg. (1933), S. 101–112.

116 Vgl. HINDRINGER, Rudolf: *Weiheroß und Roßweihe*. Eine religionsgeschichtlich – volkskundliche Darstellung der Umritte, Pferdesegnungen und Le-onhardifahrten im germanischen Kulturkreis, München 1932, S. 407.

117 FEHRLE (wie Anm. 9), S. 104.

118 Älteste deutsche Dichtungen, übersetzt u. hg. v. WOLFSKEHL, Karl und VON LEYEN, Friedrich, Leipzig 1932.

119 Vgl. FEHRLE (wie Anm. 115), S. 104.

120 Ebenda, S. 107, und die Abbildungen Nr. 1–3.

121 Siehe oben, Anm. 118.

122 Ebenda, S. 107; ferner. KÜNSTLE, Karl: *Ikongraphie christlicher Kunst*, Bd. 2, Freiburg/Br. 1926, S. 196.

123 PFLEGER, Alfred: *Roßweihe und Tierpatronat im Elsaß*, in: *Archiv für elsässische Kirchengeschichte* 10. Jg. (1935), S. 372, und HINDRINGER (wie Anm. 116), bes. S. 107f. und 137f.

124 Vgl. ENGELMANN, Ursmar: *Der heilige Pirmin und sein Pastoralbüchlein*, Sigmaringen 1976.

125 Vgl. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* Bd. 7 (1989), Sp. 144–158.

126 Vgl. *Vita Eligii*, in: PL 87, S. 479ff.; KRUSCH (wie Anm. 3), II, S. 47.

127 Vgl. GRIESE (wie Anm. 45), S. 198. Zur Überlieferungsgeschichte siehe auch die Hinweise zur schwankhaften Erzählung Christus und der Schmied. In: *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 2, Berlin-New York 1979, S. 1440ff.: »Christus und der Schmied. Die Überlieferungsgeschichte der variantenreichen und weit verbreiteten schwankhaften Erzählung von der Verjüngung eines alten Menschen (oder vom Pferdehufbeschlag mittels Beinamputation) durch einen mit übernatürlichen Kräften begabten Protagonisten und der missglückten Nachahmung durch einen Menschen ist noch nicht monographisch behandelt worden. Einige Vorarbeiten untersuchten Teilbereiche des bisher bekannten Variantenbestandes oder gelangten unter zeitgebundener Zielsetzung zu wenig überzeugenden Ergebnissen oder beschränkten sich auf die vorläufige Sicherung und Ordnung des Variantenmaterials.«